Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

285 (15.10.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712303

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰ durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 285. Oldenburg, Montag, 15. Oktober 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Im Beisein des Prinzenpaares Eitel Friedrich als Vertreter des Kaiserpaares fand die Hundertjahrfeier der Königl. Blindenanstalt in Steglitz statt.

•

Das Strafverfahren gegen den Major Fischer vom Oberkommando der Schutztruppe ist eingestellt worden.

•

Der Kaiser hat auf eine Huldigungsdrahtung des „Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke" antworten lassen, er freue sich über den bisherigen Erfolg der Bekämpfung des Mißbrauchs des Alkohols.

•

Der Reichskanzler Fürst Bülow kehrt am Montag wieder nach Berlin zurück.

•

In Halle haben sämtliche Kassenärzte zum 31. März gekündigt.

•

Der Lordmayor von London ist in Paris angekommen und dort von einer Abordnung des Pariser Gemeinderats feierlich empfangen worden.

•

Zum vorläufigen Gouverneur von Kuba ist Charles Magoon an Stelle von Taft eingesetzt worden.

Bismarck und Hohenlohe.

Zu dem § 11, dessen Bedeutung allen unseren Lesern bekannt sein dürfte, muß jetzt entschieden noch ein § 12 geschaffen werden, des Inhalts: Es wird weiter enthüllt! Erzberger auf Erden und Hohenlohe im Himmel und den Menschen ein Wohlgefallen! Manchem Menschen freilich auch nicht, denn bekanntlich hat der Kaiser dem Senior des Hauses Hohenlohe-Schillingsfürst den schärfsten Tadel hinsichtlich der elsässischen Enthüllungen ausgesprochen, mit denen die Oeffentlichkeit sich nunmehr seit acht Tagen beschäftigt. Dieser Tadel wäre vermutlich nicht ganz so scharf ausgefallen, wenn der Kaiser nicht Grund zu der Annahme hätte, daß die Bismarckschen Erben auf den harten Klotz einen groben Keil setzen und den dritten Band der „Gedanken und Erinnerungen" veröffentlichen werden. Diese Veröffentlichung wäre dem Kaiser vermutlich nicht angenehm, uns indessen scheint das Verlangen eines mündigen Volkes berechtigt, über den wichtigsten Vorgang, der sich seit dem Jahre 1870 ereignet hat, gründlich unterrichtet zu werden, und nicht nur auf politischen Klatsch angewiesen zu sein.

Denn viel, viel politischer Klatsch ist es, was „Onkel Chlodwig" uns in seinen Denkwürdigkeiten berichtet, und erst jetzt erkennen wir ganz, wie charakteristisch die familiäre Bezeichnung war, die schließlich selbst dem Volksmunde geläufig geworden ist. Nicht mit einem Worte gibt der Fürst zu erkennen, daß er die weltgeschichtliche Größe Bismarcks und die nationale Bedeutung jenes Vorganges erkannt habe. Ob Fürst Bismarck dem Kaiser und dem Großherzog von Baden grob geworden sei, das allein ist es, was dieses zage Diplomatengemüt beschäftigt. Fürst Hohenlohe scheint überhaupt gar nicht gemerkt zu haben, daß hier zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Absolutismus und konstitutioneller Staatstheorie ein Kampf ausgefochten wurde. In diesem Kampfe müßte, so meinen wir, die gesamte liberale Presse auf seiten des Fürsten Bismarck stehen, gleichviel, ob sie bei seinen Lebzeiten seine Politik gebilligt hat oder nicht; denn es handelt sich ganz einfach darum, ob der Kaiser regieren soll, als Selbstherrscher regieren soll, umgeben von einigen Handlangern, deren Titel gleichgültig ist, oder ob ihm ein verantwortlicher Ratgeber zur Seite steht, ohne dessen Zustimmung seine Handlungen keine Gültigkeit besitzen. Kaiser Wilhelm vertrat und vertritt das Kabinettssystem, und Fürst Bismarck, mag er persönlich noch so despotische Tendenzen gezeigt haben, vertrat den konstitutionellen Standpunkt. Die Folgezeit hat bewiesen, daß Minister, die Rückgrat haben, im preußischen Staate nicht mehr möglich sind. Bismarck war der letzte, der den Mut hatte, Differenzen mit dem Kaiser zu haben und seinen Standpunkt zur Geltung zu bringen.

Ob dieser Standpunkt stets der richtige gewesen ist oder nicht, kommt erst in zweiter Linie in Betracht; Fürst Bismarck war nicht unfehlbar, und der Kaiser erst recht nicht. Im politischen Leben entscheiden nicht die Intentionen. Wäre dies der Fall, so wäre Friedrich Wilhelm IV., dessen Absichten stets die edelsten waren, der größte Herrscher der Weltgeschichte. Das Gleiche gilt von Kaiser Wilhelm, der natürlich stets das Gute will, dessen Politik aber bisher keine Erfolge aufzuweisen hat, die auch nur einigermaßen einen Vergleich mit der Aera Bismarck ermöglichen. Daß der Kaiser dem Fürsten Bismarck erklärt hat, er wolle nicht gegen die Arbeiter einschreiten, macht seinem Herzen Ehre, allein sein Wort, daß die Rekruten auf seinen Befehl auf Vater und Mutter schießen müßten, ist zeitlich nicht sehr weit von dem Gespräch mit Bismarck getrennt. Einige Blätter behaupten jetzt, der Kaiser habe in seiner Auffassung der Arbeiterfrage dem Fürsten Bismarck gegenüber „recht gehabt"; dem gegenüber muß aber bemerkt werden, daß die Auffassung des Kaisers sich im Laufe der Jahre von Grund aus gewandelt hat, daß der Löwenanteil der Arbeiterschutzgesetzgebung auf Bismarcks Konto kommt, ohne dessen Riesenkraft die Versicherungsgesetze niemals ins Leben getreten wären, und daß der einzige Erfolg, den die Regierung Wilhelms II. der Arbeiterschaft gegenüber verzeichnen kann, darin besteht, daß die sozialdemokratische Stimmenzahl auf drei Millionen angeschwollen ist.

Ganz ähnlich liegen die Dinge in bezug auf die auswärtige Politik. Der Kaiser behandelt die auswärtige Politik wie ein Privatmann, der gewisse Sentiments mit Zärtlichkeit pflegt und Wert darauf legt, sich mit Noblesse zu betragen. Bismarck behandelte die Politik wie ein großer Kaufmann, der sich fortwährend fragt: gestatten die Interessen des von mir geleiteten Geschäftes, daß ich hier rein menschlichen Erwägungen nachgebe? Der Kaiser wollte, wenn Rußland Bulgarien besetzen würde, Oesterreich mit seiner Heeresmacht beistehen, auf die Gefahr hin, damit einen Weltkrieg zu entzünden und nach zwei Fronten hin kämpfen zu müssen. Bismarck erklärte pflichtgemäß, Bulgarien sei uns Hekuba und eine Verwicklung auf dem Balkan sei nicht geeignet, für uns einen casus belli abzugeben. Der Kaiser überspannte den Gedanken des Bündnisses mit Oesterreich in einer politisch durchaus unzulässigen Weise, und diejenigen, die nicht aus allerhand Gründen genötigt sind, dem Monarchen zu schmeicheln, werden offen erklären müssen, daß der bon sens auf seiten Bismarcks war. Es ist vollständig sinnlos, wegen eines jener interessanten Staaten einen Tropfen Blutes zu vergießen, und unsere Politik hat sich ja inzwischen praktisch längst zur Ansicht des Fürsten Bismarck bekehrt, indem wir in bezug auf die Balkanangelegenheiten die Flöte ruhig auf den Tisch gelegt haben und aus dem europäischen Konzert ausgeschieden sind.

Wenn die Denkwürdigkeiten u. a. melden, Fürst Bismarck sei über die Verleihung des schwarzen Adlerordens an den Minister von Bötticher irritiert gewesen, so können wir nur den Wunsch aussprechen, daß doch auch Fürst Bülow und seine eventuellen Nachfolger etwas von dieser Reizbarkeit an den Tag legen möchten. Sie ist jedenfalls sehr viel wohltuender als der Indifferentismus, mit dem jetzt seitens der Minister jede Handlung ihres kaiserlichen Herrn als Fatum hingenommen wird.

Angesichts der Tatsache, daß in den Enthüllungen des Fürsten Hohenlohe Bismarck direkt des Hochverrats beschuldigt wird, indem der Kaiser ihm vorwirft, Bismarck habe nach Petersburg sagen lassen, daß der Kaiser eine antirussische Politik befolgen wolle, ist die Veröffentlichung des dritten Bandes der „Gedanken und Erinnerungen" geradezu eine Notwendigkeit geworden. Daß der Kaiser eine derartige Vermutung überhaupt aussprechen konnte, vor allem, wenn er dieser Vermutung gleich hinzufügen mußte, daß er sie nicht beweisen könne, das zeigt wohl am besten, wie berechtigt die Besorgnisse waren, mit denen Fürst Bismarck der Regierung des hohen Herrn entgegensah. Wer wie Fürst Bismarck dreißig Jahre lang für eine Dynastie auf der Bresche gestanden hat, der ist darüber unterrichtet, daß von den Großen dieser Welt nur selten Dank erwartet werden kann. Gegen eine derartige Insinuation aber, wie Fürst Chlodwig Hohenlohe sie hier mit der größten Seelenruhe mitteilt, sollte ihn lediglich sein Dienstalter schon schützen. Eine solche Handlung würde man ohne Beweise nicht einmal einem mit dem allgemeinen Ehrenzeichen geschmückten Subalternbeamten vorzuwerfen wagen, geschweige denn einem Mann, dem die Dynastie Hohenzollern heute dreiviertel ihrer Existenz verdankt; denn wie die Dinge geendet hätten, wenn König Wilhelm wirklich Anfang der sechziger Jahre abdiziert hätte, das läßt sich kaum sagen. Es ist jedenfalls nicht wahrscheinlich, daß wir heute einem Kaiser aus dem Hohenzollerngeschlechte Reverenz zu erweisen hätten.

Besonders peinlich berührt auch in den Veröffentlichungen des Fürsten Hohenlohe die kleinliche Art, mit der auf Formalitäten hingewiesen wird. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß Bismarck, der ein überzeugter Royalist war und sein halbes Leben in der Hofsphäre zugebracht hatte, sich dem Kaiser gegenüber vergessen haben sollte. In der Auffassung, wie hier wieder kolportiert wird, spukt immer noch die Vorstellung, als sei Fürst Bismarck lediglich ein polternder Kürassier gewesen, der jeden Widerstand niedergetreten habe. In Wirklichkeit war dieser Mann in der Kunst der Menschenbehandlung ein Meister, und er beherrschte die Rede im Tête-à-Tête so glänzend, wie wenig Diplomaten vor ihm. Im Verein mit seiner persönlichen Autorität und seiner geistigen Ueberlegenheit dürften diese Eigenschaften ihm jene Ruhe verliehen haben, die vor einer formellen Entgleisung sichert. Sollte der Kanzler aber wirklich einmal im Laufe der unerquicklichen Debatten die Geduld verloren haben, so würden wir auch darin keinen Grund erblicken, ihn bis in die Hölle zu verdammen. Seine Verdienste um das Reich waren doch etwas bedeutsamer als die des Großherzogs von Baden, und wenn er diesem Bundesfürsten wirklich grob geworden ist, so wird er wohl seine Gründe dazu gehabt haben, und dieser Exzeß ist noch nicht geeignet, das Andenken des großen Mannes irgendwie zu bemakeln. Wie groß er war, das ergibt sich am besten aus der Tatsache, daß Bebel ihn kürzlich beschuldigt hat, mit seiner Papierfabrik auf Kosten des Reiches verdient zu haben, und daß Fürst Hohenlohe ohne ein Wort des Widerspruches die Vermutung registriert, Bismarck habe den Kaiser an Rußland verraten.

Treffende Worte über die Presse

sprach bei der Jubiläumsfeier der „Dresdner Nachrichten" der Vertreter der sächsischen Regierung, Geh. Rat Dr. Roscher. Er führte u. a. aus:

„Von Sr. Exzellenz Herrn Staatsminister Grafen von Hohenthal habe ich den Auftrag erhalten, die Verlagsfirma Liepsch u. Reichardt zu ihrem heutigen stolzen Gedenktage zu beglückwünschen und die Anteilnahme Sr. Exzellenz an diesem Feste auszusprechen. Die Feier der 50jährigen Wirksamkeit eines weitverbreiteten, im Volke eingewurzelten Blattes, die uns an dieser Festtafel vereinigt, ist ein Anlaß, der alle Beteiligten zu einem Rückblick auffordert, die Herausgeber, Leiter und Mitarbeiter zu einem Rückblick auf überwundene Schwierigkeiten und erzielte Erfolge, die Leser zu einem Rückblick auf empfangene Anregung und Belehrung. Mit vollem Recht zählt man die Presse zu den bedeutungsvollsten Einrichtungen des öffentlichen Lebens. Wenn ein Redner eine Versammlung von Hunderten überzeugt und zu Entschlüssen fortreißt, so wird solche Einwirkung weit überboten von der Presse, die nicht an einen Raum gebunden ist wie eine Versammlung, sondern auf den vielverzweigten Wegen unseres Postverkehrs gleichzeitig in Hunderte von Gemeinden, in Tausende von Häusern und Zehntausende von Familien gelangt, und allen gleichzeitig Tatsachen, Ansichten, Wünsche, Hoffnungen oder Befürchtungen vermittelt. Der Hörerkreis unserer Gemeinde- und Volksvertretungen kann durch die Veröffentlichungen in der Presse über eine ganze Gemeinde, ein ganzes Land, ja vermöge des Telegraphen über die ganze bewohnte Erde erweitert werden. Ein Gedanke, den gestern ein Staatsmann oder Volksvertreter, ein Gelehrter oder Dichter in Berlin oder London aussprach, kann heute schon die Köpfe und Herzen der Zeitungsleser aller Länder entzünden und fesseln. Die Presse ist heutzutage das wichtigste Mittel zur Herstellung einer geistigen Verbindung zwischen den Gliedern eines Volkes und zwischen den verschiedenen Völkern. Aber auch das Stoffgebiet unserer Tagespresse ist ein ungeheures. In unseren Tagesblättern finden wir Fragen der hohen Politik, Angelegenheiten der Rechtspflege, der Staats- und Gemeindeverwaltung, des industriellen, gewerblichen und sozialen Lebens, des Handels, der Wissenschaft und Kunst, Lebensbilder bedeutender Personen, meteorologische, politische und finanzielle Wetterberichte und Wettervoraussagen, Belehrung und Unterhaltung, Ernst und Scherz berücksichtigt. Diese Vielseitigkeit ist nur möglich infolge des Zusammenwirkens vieler Mitarbeiter aus den verschiedensten Berufen und an den verschiedensten Orten. Die griechische Sage berichtet von dem hundertäugigen Riesen Argus, der ein besonderer Schützling der Juno war — weibliche Neugier scheint auch den Göttinnen nicht fremd gewesen zu sein. Dieser vielsehende Riese ist gewissermaßen eine Vorahnung unserer alles beobachtenden Tagespresse. Aber er war trotz seiner hundert Augen doch auf die Beobachtungen seines jeweiligen Standortes beschränkt, während unsere Presse ihre hundert und mehr Augen und Ohren an zahlreichen, telegraphisch mit der Schriftleitung verbundenen Orten hat. Die Tagespresse kann eine Volksschule der Erwachsenen sein, sie kann dazu helfen, den Einzelnen zum Gemeinde- und Staatsbürger zu erziehen. Wenn sie mit freiem Mute nach oben und unten — nach unten ist es heutzutage manchmal besonders schwierig — ein Sprechsaal der Einsichtigsten und Besten, eine treue Wächterin über Recht, Sitte und Freiheit ist, kann sie zu den wertvollsten Gütern eines Volkes gehören. Unser Luther, dessen gelehrte Vorgänger meist dicke Bände in Folio und Quart herausgaben, führte Flugblätter in kleinem Formate ein; er förderte dadurch die Verbreitung seines großen Lebenswerkes im Volke und bekannte dankbar: „Die Druckerei ist das höchste und letzte Gut, durch das Gott die Sache des Evangeliums forttreibet." Und von dem streitbaren Bischof Ketteler in Mainz rührt das zeitgemäße Wort her: „Wenn der Apostel Paulus heute lebte, würde er Redakteur einer Zeitung werden." Um die bedeutendste Machtwirkung der Buchdruckerpresse zu kennzeichnen, versteht der Volksmund unter dem Worte „Presse" nicht die Presse, die länger dauernde Bücher druckt, sondern die flüchtigere, aber auch rascher und weiter wirkende Tagespresse. Aus dem weitreichenden Einflusse der Zeitungen folgt aber auch eine große Verantwortung ihrer Leiter und Mitarbeiter. Eine gute Presse kann ihre Leser ebenso fördern, wie durch eine üble Presse ein Volk irregeführt und vergiftet werden kann. Erfreulicherweise ist es in

Landesbibliothek Oldenburg

der Jubiläumsbeilage der „Dresdner Nachrichten", in dem Aufsatz des Herrn Gustav Richter, offen ausgesprochen, daß da, wo der Presse ein starkes Verantwortlichkeitsbewußtsein fehlt, die Presse zu einer großen Gefahr wird. Aus diesem Grunde verdienen die Bestrebungen der Journalisten, sich zu organisieren, nicht bloß aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen, sondern auch als ein Mittel zur Pflege und Festigung des Pflicht- und Ehrgefühls, warme Unterstützung. Es gibt keine schönere Auffassung der Journalistentätigkeit, als die in Thackerays Versen ausgesprochene, die vor kurzem beim Besuch der deutschen Journalisten in Cambridge zum Vortrag gelangte:

Es wirkt ihr Geist, von allem unterrichtet,
Stark, wenn er sucht, doch stärker, wenn er sichtet,
Haltend, was echt, verwerfend, was erdichtet.
Denn Kraft und Stoff, die Neuheit und die Klarheit,
Ein Dienst nur adelt sie: der Dienst der Wahrheit.

Zu den schwersten Lasten des vielgeplagten Journalisten gehört der Zwang, täglich zu bestimmter Stunde seinen Stoff fertig zu haben, ohne Rücksicht auf Stimmung und Abhaltung. Die behagliche Regel des alten römischen Dichters: nonum prematur in annum (Jahrelang soll man es zurückhalten) findet hier ihr äußerstes Gegenteil."

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Politische Jagdgründe.

Der Kronprinz wird in diesen Tagen in Gmunden erwartet. Er hat dort ein größeres Jagdrevier auf zwei Jahre gepachtet und will die ersten Pirschgänge auf Rotwild in den nächsten Tagen unternehmen. Das Revier besteht fast nur aus Hochwald und grenzt unmittelbar an die Jagdreviere des Herzogs von Cumberland. Man ist gespannt darauf, ob der Kronprinz, der am 16. d. M. in Gmunden erwartet wird, dem Hofe des Herzogs von Cumberland einen Besuch abstatten wird, da die Schwägerin des Kronprinzen, die Großherzogin von Mecklenburg, die zweite Tochter des Herzogs von Cumberland, bei ihrem Besuche in Berlin ganz besonders ausgezeichnet wurde und gerade vom Kronprinzen mancherlei Auszeichnungen empfing. Auffallend ist es jedenfalls, daß die Söhne des Herzogs, die Prinzen Georg Wilhelm und Ernst August, zur Jagd nach dem Almsee abgefahren sind. Dieses Revier ist das dem Kronprinzen benachbarte. Der erwartete Besuch des Großherzogs von Mecklenburg in Gmunden findet vorläufig nicht statt.

Harden über Bismarcks Verhältnis zu Oesterreich.

In der „Neuen Freien Presse" äußert sich Harden über die betreffenden Punkte der Memoiren Hohenlohes. Er sagt u. a.: „Bismarck wußte, daß in Rußland die Furcht vor österreichischen Angriffsabsichten bestand (eine Furcht, die er für ganz unbegründet hielt) und machte sich gewissermaßen zum Bürgen gegen die Ausführung solcher Absicht. Daher die Möglichkeit des „Rückversicherungsvertrages". Er benützte seine Kenntnisse der in beiden Ostreichen herrschenden Stimmungen, um die „Doppelassekuranz" zu erwirken, die Deutschland für den Fall eines französischen, Rußland für den Fall eines österreichischen Angriffskrieges der wohlwollenden Neutralität des Partners versicherte. Die Russen, denen das Schreckbild eines deutsch-englisch-österreichischen Angriffes zerflattert war, brauchten nun nicht mehr daran zu denken, diesem Gespenst offensiv auf den Leib zu rücken, sondern mußten sich sagen: Oesterreich wäre beim Angriff isoliert, greift uns also nicht an, und wir dürfen es nicht angreifen, weil wir als Angreifer nach dem Wortlaut des deutsch-österreichischen Vertrages dann gegen zwei starke Heere, das deutsche und das österreichische, zu kämpfen hätten.

Schon diese Konstruktion, deren Stütze der deutsch-österreichische Vertrag war, beweist, daß es Bismarck nicht in den Sinn gekommen ist, Oesterreich im Stich zu lassen." Bismarcks Ziel war, keine der beiden Wagschalen sinken, keine in die Höhe schnellen und es nicht dahin kommen zu lassen, daß von Petersburg oder von Wien aus ein Druck auf uns geübt werden könne.

In sechsjährigem Verkehr habe ich nie von ihm ein unfreundliches Wort über das Verhältnis zu Oesterreich gehört, nie eines, das darauf hindeutete, er wünsche dieses Verhältnis geändert, OesterreichsMachtstellung geschwächt zu sehen.

Daß es zwischen ihm und dem Kaiser auch über das Verhältnis zu Rußland Differenzen gab, ist richtig. Sie lagen auf anderem Felde, als dem in Hohenlohes Tagebuch umschriebenen. Richtig ist auch, daß er dem jungen Kaiser nicht immer sein letztes Wort gesagt hat. Er rechnete mit einem jugendlichen Betätigungsdrang und mit einer Natur, die man sich seitdem gewöhnt hat „impulsiv" zu nennen. Ein Diplomat kann in die Lage kommen, auch seinem Herrn, einem nicht absolutistisch regierenden, zu sagen, er wolle nur nach Bremen reisen, während er doch das Billett bis Newyork schon in der Tasche hat. Das ist nicht Mangel an Aufrichtigkeit (welche Sentimentalitäten unter Politikern!), sondern angewandte Psychologie. Die Art der Differenzen in der Behandlung Rußlands zeigt die Rede, die der Kaiser am Tage nach Bismarcks Entlassung hielt, in der Waterloo und die deutsch-britische Waffenbrüderschaft erwähnt wurde, und die Moltke sekretiert wünschte. Die Rede zeigt alles, was dann bis zum Abschlusse des Sansibar-Vertrages folgte.

Daß man nach dem März 1890 in Berlin einen neuen Pivot der internationalen Politik suchte, ist die tiefste Ursache der heutigen glanzlosen Isolierung Deutschlands. Dem, der zu lesen versteht, sagt das Kapitel „Der Dreibund" im zweiten Band der „Gedanken und Erinnerungen" ziemlich viel. Der dritte Band würde mehr sagen. Nebenbei, ich habe nie von Bismauck gehört, daß er das Erscheinen dieses Bandes verzögert wissen wollte. Im Gegenteil, dieser Band, der ihm weitaus das Wichtigste war, sollte, wie er mir oft sagte, noch auf die heutige Situation wirken. Auch Schweninger war nach allem, was der Fürst ihm gesagt hatte, der Meinung, der Band werde bald nach den anderen erscheinen.)

Vermischte Nachrichten.

Major Fischer, der zweitälteste Offizier des Oberkommandos der Schutztruppe und ehemaliger Vorstand der Bekleidungsabteilung, ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Gleichzeitig ist das Strafverfahren, das wegen des Verdachtes der Bestechung Ende Juli d. J. gegen ihn anhängig gemacht worden war, eingestellt worden, da die Ermittelungen, die nahezu ein Vierteljahr hindurch in eingehendster Weise nach dieser Richtung geführt worden sind, strafrechtlich Belastendes nicht ergeben haben. Unberührt bleibt das ehrengerichtliche Verfahren, das gegen den Major Fischer schwebt und darauf begründet wird, daß er Handlungen vorgenommen hat, die mit seiner Stellung als Offizier nicht vereinbar sind.

Die Nachrichten über eine Abzweigung des Oberkommandos der Schutztruppen von der Kolonialabteilung wollen nicht verstummen. So hört die „Freis. Ztg." von gut informierter Seite, daß erst kürzlich wieder Verhandlungen der Kolonialabteilung mit dem Kriegsministerium über eine Zuteilung des Oberkommandos zu der letztgenannten Behörde stattgefunden haben. Dabei hat das Kriegsministerium die Uebernahme der beim Oberkommando beschäftigten Bureaubeamten rundweg abgelehnt, so daß man in der Kolonialabteilung nunmehr mit der Absicht umgeht, die noch nicht an der Kolonialabteilung etatsmäßig angestellten Beamten zu ihren heimischen Behörden zurückzuweisen.

Der Erzbischof und der Staat. Von allen Kanzeln der Erzdiözese Gnesen-Posen ist ein Rundschreiben des Erzbischofs Stablewski verlesen worden, worin der Erzbischof energisch betont, daß nur der in der Muttersprache den Kindern erteilte Religionsunterricht erfolgreich und zweckmäßig sei.

Fleischteuerung. Die Nachricht, daß angesichts der herrschenden Fleischteuerung wenigstens eine teilweise Grenzöffnung erwogen werde, wird bestritten.

Der nationalliberale Abgeordnete und Vizepräsident des Reichstages, Geh. Regierungsrat Hermann Paasche, etatsmäßiger Professor an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg, hat seinen Abschied aus dem Staatsdienst genommen.

Unpolitisches.

Der neue Sardou.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Es scheint heute schon als unzeitgemäß, sich über Victorien Sardou aufzuregen und ihn als einen Schädling der Bühne, als kalten Rechenmeister der Theatralik an den Pranger zu stellen. Wir haben so viel unter seinen deutschen und französischen Nachahmern zu leiden, daß wir der eigenen Handschrift des Dramatikers auch in den „Verwehten Spuren" noch wohlwollend begegnen. Wenn der alte Mann auch heute noch nicht das ihm zur Gewohnheit gewordene Spiel mit den Bühnenfiguren aufgibt, die er amüsant durcheinander mischt und in geschickten Szenen verwendet, so dürfen wir es ihm nicht übel nehmen, wenn er in seinem im Lustspielhaus aufgeführten Stück „Verwehte Spuren" von alten Jugenderinnerungen borgt und recht altmodisch, verstaubt und eingerostet wirkt. Geblieben ist ihm doch die handwerkliche Geschicklichkeit der „mise en scène", die flotte Leichtigkeit des Dialogs und der Sinn für bühnensichere Wirkung. Ja es berührt fast wie ein persönliches Bekenntnis bei diesem alten Routinier, dessen Bestes immer darin bestand, daß er seine eigene Persönlichkeit so völlig zurückstellte und nie mit unwahren Prätentionen auftrat, wenn er leise ironisch selbst über die alten Mätzchen und Mittel lächelt, die er wiederum einem gewöhnlichen Publikum vorsetzt.

Gleich im ersten Akt klingen die beiden Motive an, die einst dem „Verlorenen Brief" und manch anderem seiner besseren Lustspiele zum Erfolg verhalfen. Ein geistreicher Weltenbummler kehrt nach Paris zurück und schüttet seine Paradoxen, seine internationalen Erfahrungen vor uns aus. Und gleich darauf beginnt auch ein Brief, der in den Ritzen des Schreibtisches der Heldin zufällig gefunden wird, seine gewichtige Rolle zu spielen. Er enthält den unzweifelhaften Beweis, daß die reizende Florence ihren Gatten betrogen hat. Aber welchen? das ist die bange Frage. Denn Florence ist zum zweiten Male verheiratet und behauptet natürlich, daß sie nicht ihren geliebten jetzigen Gemahl, den feurigen Casimir, sondern ihren verflossenen Gatten aus erster Ehe, den leichtsinnigen Philippe, betrogen habe. So ist denn drei Akte hindurch Florence auf der Jagd nach einem zweifellosen Beweisstück ihrer Schuld aus erster Ehe. Das führt zu mancherlei amüsanten Verwicklungen und Verwirrungen, bis alles in Wohlgefallen und Versöhnung endet. Ein wahres Musterlager der ältesten Lustspielkniffe ist hier vor uns ausgebreitet, so übertrieben, daß man fast an der Selbstverspottung der Sardouschen Manier glauben könnte. Aber ihm lagen sicher solche tiefere Motive fern; er wollte nur wieder einmal ein echtes, rechtes Theaterstück geben, eine hübsch geformte Nichtigkeit, die ein paar fein pointierte, wenn auch nicht originelle oder tiefe Geistreichigkeiten enthält und einige lustige Gegenüberstellungen bietet. Das ist ihm vollauf gelungen. Man langweilt sich nicht bei diesen allerliebsten Gemeinplätzen und kommt garnicht auf den Gedanken, höhere Maßstäbe anzulegen, da jeglicher Anspruch darauf in bescheidener und zurückhaltender Art vermieden ist.

Oskar Blumenthal, der Sardous Stücke als berufenster Interpret und Seelenverwandter Sardous in der deutschen Literatur für unsere Bühne bearbeitete, hat das Werkchen zu einem richtigen deutschen Stück umgeformt und viel zu seinem Erfolg beigetragen. Außer ihm halfen bei dem Gelingen der Aufführung Franz Schönfeld als Casimir, Tilly Waldeck als Florence und Albert Paul als Philippe mit und wurden von einem gut eingespielten Ensemble unterstützt.

Ueber ein Jagdabenteuer des Kaisers,

das ihm bei seinen jüngsten Jagden in den Nominter Forsten zugestoßen ist, erhält der „Lok.-Anz." folgende Mitteilung:

Am 1. Oktober unternahm der Kaiser in Begleitung der beiden Oberförster aus Nassauen und Nominten eine Abendpirsch im Revier Warnen. Es war 5,15 Uhr nachmittags, der Himmel bewölkt. Ueber eine Stunde hatte man gepirscht, ohne irgend ein Stück Wild zu Gesicht zu bekommen. Den Kaiser verdroß das sichtlich, und er meinte resigniert zu den Herren: „Und wenn ich eine Krähe aus der Luft schießen sollte, ohne Jagdbeute komme ich nicht nach Hause."

Es sollte indessen anders kommen. Gegen 6 Uhr erreichte man eine offene Waldwiese und auf dieser ein Rudel von acht Hirschen. Der Kaiser ließ das Gewehr sinken und stutzte, denn ihm fiel die offenbare Aufregung der Tiere auf. In der Tat sollte schon der nächste Augenblick zeigen, daß sich zwei Hirsche zum Zweikampf rüsteten. Die stolzen Köpfe mit den gewaltigen Geweihen hoch und majestätisch emporgehoben, Schaum vor dem Munde, so standen sich die Tiere gegenüber, während die anderen, lauter weibliche Hirsche, in respektvoller Entfernung der nun beginnenden Tragödie zuschauten. Es sollte zweifellos ein Liebeshandel zur Entscheidung gebracht werden, ein erbitterter Kampf war also unvermeidlich. Der Kaiser und seine Begleiter zogen sich schnell hinter Bäume zurück, um ungestört dem interessanten Vorgange zuschauen zu können.

Kaum war das geschehen, als beide Tiere mit den Vorderfüßen den Rasen zu schaufeln begannen und dann sofort aufeinander stürzten, die Geweihe ineinander verhakend. Man hörte deutlich das Krachen der Geweihe, das Schnaufen der kämpfenden Tiere, sah ihr Zurückgehen und ihr Aufeinanderstürzen, bis schließlich Ermüdung einzutreten schien. Der größere Hirsch machte aber nochmals einen Anlauf, und nun wäre es vielleicht um den kleineren geschehen — da krachte ein Schuß und die Kugel des Kaisers streckte den angreifenden Hirsch nieder. In wilder Flucht sprengten die Tiere auseinander. Der kleinere Hirsch kam vor Ermüdung aber nicht so schnell davon, und eine zweite Kugel des Kaisers machte auch ihm ein Ende.

An der Abendtafel im Jagdhause Nominten sagte der Kaiser, der infolge der Erlebnisse außerordentlich gut Laune war: „Eine so herrliche Abendpirsch ist mir noch nicht beschieden gewesen. Ich werde den 1. Oktober 1906 das Warner Revier und jene dunkle Waldwiese nicht vergessen."

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* Oldenburg, 15. Oktober.

Die Einigung der beiden liberalen Parteien

ist gestern nach harten Redekämpfen einstimmig beschlossen worden, und zwar auf der Grundlage des Frankfurter Mindestprogramms, wie die Leser an anderer Stelle unseres Blattes (1. Beilage) des näheren erfahren. Damit geht ein Wunsch in Erfüllung, den alle wahrhaft Liberalen seit Jahren sehnsüchtig hegten. Hoffen wir, daß nun auch dauernder Friede und dauernde Eintracht hergestellt sind und — daß die übrigen liberalen Elemente sich anschließen, vor allem die Nationalliberalen, damit ein großer liberalen Block den Angriffen derer, die den erst oldenburgischen Wahlkreis erobern möchten, eine imponierende Festigkeit entgegensetzt. Schleunigst muß nun auch das Werk der Einigung im 2. oldenburgischen Wahlkreise in die Hand genommen werden, was ja unter dem Eindruck des gestrigen freudigen Ereignisses um leichter als sonst tun läßt.

Von den beiden hiesigen liberalen Parteien werden je acht Mitglieder gewählt, die das Weitere veranlassen, vor allem die Kandidatenfrage vorbereiten. Zu diesem Behufe werden sie auf Grund der Beschlüsse vom 12. März mit den Nationalliberalen in Verbindung treten. Damals wurde bekanntlich einstimmig von den Vertretern der drei liberalen Parteien beschlossen, die Einigung auf der Ernsteste anzustreben. Zu diesem Zwecke wurde damals ein Ausschuß von 9 Personen aus den vertretenen Parteien gewählt mit dem Auftrdage, sich an die hiesigen Vorstände der Parteiorganisationen zu wenden und sie zu ersuchen, zum Zwecke der Einigung mit diesem Ausschuß zusammenzutreten, um zu versuchen, für die nächste Reichstagswahl einen gemeinsamen Kandidaten aufzustellen. Das ist geschehen und es muß nun Sache dieses Ausschusses sein, die weitere liberale Einigung im Sinne jener Versammlung kraftvoll zu betreiben.

*

* Der 14. Oktober war ein Tag ernsten Gedenkens für jeden patriotisch empfindenden Deutschen: der Tag, an dem vor hundert Jahren, am 14. Okt. 1806, die Doppelschlacht von Jena und Auerstädt stattfand, die unglückliche Schlacht, die Preußens Erniedrigung unter Napoleon herbeigeführt. Aber „ohne Jena kein Sedan!" Auf die Zeit der Deutschlands tiefster Erniedrigung folgten die Befreiungskriege, folgte der glorreiche Kampf von 1870. Herr Professor Richard Schmitt, wird am 16., 18. und 20. Oktober abends 8 Uhr in der Seminaraula über die Zeit vor und nach dem Tage von Jena sprechen. Er ist ein tüchtiger Redner und gewiß manchen, die in die 90 Jahren in Greifswald studierten oder an einem der dortigen Ferienkurse teilnahmen, bekannt. Seit einigen Jahren wirkt er als Professor der Geschichte an der Berliner Universität, von wo aus er verschiedentlich Vortragsreisen im Auftrage der Regierung nach der Provinz Posen und im Auftrage des Flottenvereins nach den verschiedensten deutschen Städten unternahm. Das Oldenburger Publikum sollte nicht versäumen, ihn zu hören; es wird sicher befriedigt werden.

R. Kirchl. Nachrichten. Am 18. Sonntag n. Tr., dem 14. d. M., ist der bisherige Hülfsprediger Koch durch Geh. Oberkirchenrat Ramsauer in das Pfarramt zu Neuenburg eingeführt worden unter Assistenz der Pfarrer Schmidt von Bockhorn, Gramberg von Zetel und Meyer von Delmenhorst. — Als Hülfsprediger in Delmenhorst ist in seine Stelle getreten der bisherige Vakanzprediger in Neuenburg, Thorade. — Zum Pfarrer in Waddens ist der Hülfsprediger Kreye in Osternburg ernannt. — Am 30. v. M. ist durch Geh. Oberkirchenrat Ramsauer und Landrichter Haake eine Kirchenvisitation in Dötlingen abgehalten. Weitere Kirchenvisitationen sind auf den 28. d. M. für Neuenkirchen und auf den 31. d. M. für Großenkneten angesetzt.

X. Im Logenheim J. O. G. T. in der Wilhelmstraße veranstaltete gestern die Loge „Mutig im Kampf" einen offenen Abend. Zu der Feier hatten sich soviel Guttempler und Außenstehende eingefunden, daß der geräumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. In einer kurzen Ansprache legte ein Ordensmitglied die Ziele und Arbeit der Guttempler dar. Hierauf wurde eine gemeinschaftliche Kaffeetafel veranstaltet, bei der Vorträge und Vorlesungen zum Besten gegeben wurden. Einige Ordensmitglieder sorgten für Unterhaltung auf Klavier und Geige; die Zeit verlief in schöner Harmonie. Nach Schluß des offenen Abends hielten die Mitglieder noch eine geheime Sitzung ab, in der zwei neue Ordensmitglieder aufgenommen wurden. Zur Aufnahme angemeldet wurden dann noch einige Personen, die in der nächsten Sitzung, die die Loge „Mutig im Kampf" am Dienstag abend u. W. abhält, aufgenommen werden. In Zukunft sollen öfter an Sonntagen offene Abende abgehalten werden, auf denen jedem die Möglichkeit geboten wird, sich der Abstinenzbewegung anzu-

Landesbibliothek Oldenburg

schließen. Die Sitzungen der gesamten „Logen", sowie die offenen Abende werden von jetzt ab wöchentlich durch Inserat in den „Nachrichten" bekannt gegeben.

* **Militärische Personalien.** Mit der Führung der 5. Kompagnie Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 ist der Oberleutnant von Müller-Schubart beauftragt. Die Kompagnie hatte bisher den kürzlich zum Major beförderten Hauptmann Freiherrn von Dalwigk zu Lichtenfels zum Chef. Die Beförderung des Oberleutnants von Müller-Schubart zum Hauptmann und Ernennung zum Kompagnie-Chef wird in nächster Zeit erfolgen.

Δ **Großherzogliches Theater.** Vielen Wünschen entsprechend wird am Erntefesttage, und zwar am Freitag dieser Woche, eine Vorstellung zu halben Preisen stattfinden. Es ist hierfür Lessings „Minna von Barnhelm" angesetzt.

* **Ein erschütterndes Ereignis** wird uns aus Wismar gemeldet: Die Kammersängerin Frau Cornelia Schmitt-Csanyi, die auch hier vorteilhaft bekannt ist, starb dort, mit Frl. Hegeler von hier und der Pianistin Frl. Biedermann auf einer Wohltätigkeitskonzertreise begriffen, plötzlich unerwartet in der Nacht zum 12. Oktober. Als man sie morgens wecken wollte und sie keine Lebenszeichen gab, öffnete man die Tür durch einen Schlosser und fand die Künstlerin tot im Bett. Ein Schlag hatte ihrem Leben ein jähes Ende gesetzt. Frau Schmitt-Csanyi trat in früheren Jahren öfter hier auf, jedesmal von einer großen Gemeinde von Kunstfreunden begrüßt. Nach längerer Pause zeigte sie ihre Kunst hier wieder im vorigen Karfreitagskonzert, wo sie die Sopranpartie im Brahmsschen Requiem sang. Und dann veranstaltete sie im Januar dieses Jahres ein eigenes Konzert im Kasino, in dem besonders ihre ungarischen Lieder lauten Jubel auslösten. Eine ausgezeichnete Künstlerin ist in ihr dahingegangen. Auch in Mecklenburg werden ihr warme, ehrenvolle Nachrufe gewidmet. Ihr plötzlicher Tod (abends vorher beteiligte sie sich noch lebhaft an der Probe!) ruft die Erinnerung an den unter ähnlichen Umständen erfolgten Tod ihres Mannes, des wohlbekannten Hofkapellmeisters Schmitt, wach. Er starb mitten in einer Probe, vom Schlag gerührt. Nun ist die Gattin ihm nach einigen Jahren gefolgt. Hier in Oldenburg werden viele Musikfreunde den frühen Tod der ausgezeichneten Künstlerin bedauern.

X. **Der Gesundheitszustand** unserer Stadt und Landgemeinde läßt augenblicklich wieder viel zu wünschen übrig; namentlich sind es Masern und Influenza mit ihren vielen ernsthaften Nebenerkrankungen, die nicht selten ein blühendes Leben zum Opfer fordern.

* **An der Bibelstunde des Pastors Keller** nahm gestern auch die Frau Großherzogin teil.

* **Radfahrerverein Oldenburg von 1884.** Bei dem gestrigen Stiftungsfest des Radfahrervereins Roland-Bremen gewann der Radfahrerverein von 1884 im Radballspiel gegen scharfe Konkurrenz durch seine beiden Mitglieder Klein und Wischhusen den ersten Preis.

* **Schadenfeuer.** Hierher gelangte heute die Kunde über ein großes Schadenfeuer in Oldenbrok. Dasselbe entstand gestern nachmittag in dem Gebäude des Landwirts Timme, das bewohnt wurde von dem Landwirt Battermann. Es verbreitete sich mit großer Schnelligkeit, da es an den großen Heuvorräten und Getreidevorräten die günstigste Nahrung fand. Etwa 180 Fuder Heu, viele landwirtschaftliche Geräte und Mobiliar wurden ein Opfer der Flammen. Das Vieh, das in dem abgebrannten Gebäude war, konnte gerettet werden.

X. **Vandalismus.** An der Nadorsterstraße wurde von einigen rohen Gesellen die Ruhebank unter der Eiche, gegenüber dem Kirchhof, aus dem Erdboden gerissen und demoliert. Es wäre zu wünschen, daß die Schuldigen erwischt und für ihre Heldentat exemplarisch bestraft würden.

* **Marktbericht.** Heute fand hier einer der bedeutendsten hiesigen Pferde- und Viehmärkte statt: der Oktobermarkt. Dieser Markt war in früherer Zeit ein bedeutender Füllen- und auch Fettviehmarkt. Fettvieh wird ihm indes jetzt nicht mehr zugeführt. Dasselbe kommt hier überhaupt nicht mehr an den Markt, sondern wird schon in den Sommermonaten aus den Weiden verkauft, manchmal schon im Juni oder Juli, sodaß um diese Zeit des Jahres Weidevieh kaum noch unverkauft ist, während früher gerade der Oktobermarkt der Hauptabsatztermin für dies Vieh war. Das beste Füllenmaterial, das unsere Pferdezucht produziert, wird allerdings auch schon aus den Ställen oder aus den Weiden verkauft, indes bleibt immer noch ziemlich viel Material unverkauft, und ein großer Teil desselben wird dem hiesigen Oktobermarkte zugeführt und dort zum Verkaufe gebracht. Auch heute war der Pferdemarkt recht zahlreich betrieben mit Füllen, wie mit älteren Pferden. Es entwickelte sich dort ein ziemlich lebhafter Handel. Die Preise waren hoch. Es kosteten gute junge Arbeitspferde bis 1200 *M*, Luxuspferde bis zu 1800 *M*, ältere Arbeitspferde, je nach Qualität, 300—900 *M*. Dem Markte waren auch ziemlich viele größere Russen, Dänen und Belgier zugeführt, die in unserem Lande vielfach als Lastpferde benutzt werden. Dieselben kosteten, je nach Qualität, 600—1000 *M*, Enterfüllen wurden mit 400—550 *M*, Saugfüllen mit 300—450 *M* bezahlt. Der Viehmarkt war ebenfalls recht zahlreich betrieben, und der Auftrieb hatte durchweg gutes Aussehen, eine Folge der günstigen Weideverhältnisse dieses Jahres. Die Preise ließen eine Steigerung erkennen, die sich leicht erklärt aus der selten großen Ergiebigkeit der diesjährigen Heuernte. Am meisten begehrt war tragendes Vieh und Milchvieh. Die erste Qualität dieser Marktware kostete 450 bis 600 *M* und wurde meist von auswärtigen Aufkäufern gekauft und nach auswärts zum Versand gebracht. Mittlere Qualität dieser Marktware kostete 360—450 *M*, geringe Qualität 250—350 *M*. Nach güstem Vieh war weniger Verlangen. Trotzdem waren die Preise dafür hoch. Es kostete je nach Qualität 200—450 *M*, Zugochsen wurden bezahlt mit 300—450 *M*, Rinder mit 150—300 *M*. Im übrigen lautet der offizielle Marktbericht wie folgt:

Auf dem heutigen Pferde- und Viehmarkte waren zum Verkaufe an Pferden aufgeführt: 201 alte Pferde, 38 Enterfüllen, 47 Saugfüllen, zusammen 286 Stück. Davon sind pl. m. verkauft: 50 alte Pferde, 15 Enterfüllen, 10 Saugfüllen. An Hornvieh war auf dem Markte aufgestellt: 495 Stück. Davon sind pl. m. verkauft: 250 Stück. Der Handel war auf dem Markte mit Pferden mittelmäßig, mit Hornvieh ziemlich gut. Das fette Vieh wurde 50 Kilogr. mit 70—75 *M* bezahlt.

* **Die Hauptversammlung der norddeutschen Verkehrskommission** im Verbande reisender Kaufleute Deutschlands wird in diesem Jahre am 17. und 18. November hier in unserer Stadt stattfinden. Mit derselben wird zugleich eine Feier verbunden sein, deren Arrangement die hiesige Sektion des genannten Verbandes in die Hand genommen hat. Dieselbe hat für die Feier folgendes Programm aufgestellt: Sonnabend, 17. November. Tags: Empfang der auswärtigen Gäste, abends 9 Uhr: Kommers in Uchtmanns Hotel. Sonntag, 18. November: Morgens 9 Uhr: Besichtigung der Stadt. 10,30 Uhr: Beginn der Hauptversammlung, vormittags 12 Uhr: Frühstückspause und dann Fortsetzung der Verhandlungen, 3 Uhr: Festessen, abends 8 Uhr: gemütliches Beisammensein im Bahnhofshotel mit den Damen der Sektion. Für die Hauptversammlung ist folgende Tagesordnung aufgestellt: Vortrag des Herrn William Kalberlah-Braunschweig über „Zwecke und Ziele der Verkehrskommission im V. d. K. D.", Bericht des Obmannes, Kassenbericht, Stellungnahme zu den noch schwebenden Anträgen, Beratung neu eingegangener Anträge, Wahl des Orts der nächsten Versammlung, Wahl des Vorstandes, Allgemeine Aussprache.

*

⊡ **Bad Zwischenahn,** 15. Okt. Heute morgen gegen 4 Uhr ist ein Stallgebäude, zur Querensteder Mühle gehörend, niedergebrannt. Vorrat an Heu und Stroh sind verbrannt, sowie Ackergeräte u. mehrere Schweine. Ein Pferd trug derart schwere Brandwunden davon, daß es wohl getötet werden muß. Versichert ist der Inhalt des Gebäudes bei der „Gegenseitigkeit".

X. **Brake,** 14. Okt. Braker Handelsverein. In der letzten Generalversammlung wurde mitgeteilt, daß das Bureau für das neue Vereinsjahr besteht aus den Herren J. Hendorff, 1. Vors., J. Müller, 2. Vors., Heinr. O. Thyen, Kassierer, und A. Schrage, Schriftführer. — Herr Thyen berichtet über die letzte Vollversammlung der Kammer und schildert eingehend die dort gepflogenen Verhandlungen über die Lage des Kleinhandels. Die Anstellung eines Wanderredners für die Förderung des Kleinhandels findet auch hier sehr gemischte Beurteilung. — Die Versammlung beauftragt den Vorstand, bei der Eisenbahndirektion vorstellig zu werden wegen einer Ueberbrückung der Passage an der Neustadtstraße, da das fortwährende Rangieren der Wagen hier den Verkehr in einer Weise belästigt, die nicht mehr zulässig ist. — Anlaß zur Klage hat hier in letzter Zeit wieder die Wasserversorgung der Schiffe gegeben. Das Wasser wird durch die Bahn in besonderen Wasserwagen von Hude geliefert; es scheint jedoch ein Mangel an solchen Wagen zu herrschen, so daß die Bahn nicht in der Lage ist, den Anforderungen zu genügen.

Fs. **Eckwarden,** 14. Okt. Gestern nachm. brannte das auf der Geilschen Landstelle zu Noddenserhammerich stehende große landwirtschaftliche Gebäude, bewohnt von dem Landmann Heinr. Barre, ab; das mit weicher Dachung versehene Gebäude war in kurzer Zeit vollständig eingeäschert. Das Feuer ist auf Selbstentzündung des Heus zurückzuführen; schon des Vormittags wurde die Entzündung des Heus bemerkt und Löschversuche gemacht. Das Feuer war aber nicht mehr zu dämpfen und kam gegen 5 Uhr zum Ausbruch. Vieh ist nicht verbrannt, dagegen das Heu und das meiste Mobiliar.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Bei dem jetzigen Streit zwischen den „Nachrichten" und der „Nordwestdeutschen Morgenzeitung"

verdient die Art und Weise, wie die „Morgen-Zeitung" ihre Abonnenten erwirbt, bezw. zu erwerben sucht, noch näherer Beleuchtung. Anfang September gingen Abonnentenschnorrer der „Morgen-Zeitung" in unserm Ländchen von Haus zu Haus und versuchten mit großer Beredsamkeit die Leute zum Abonnieren zu veranlassen, und zwar sollten sie als Extravergütung bei einem Abonnement für das letzte Vierteljahr 1906 die Zeitung für September unentgeltlich erhalten. Einige der Angezapften ließen sich erweichen und opferten, um den Quälgeist los zu werden, die 1,50 Mark für ein Vierteljahrsabonnement. Andere wieder erwiesen sich standhaft und behielten ihr Geld. Zu ihrer größten Verwunderung nun erhält eine größere Anzahl der letzteren das Blatt seitdem unentgeltlich zugestellt. Auf Nachfrage beim Briefträger erhielten sie die Antwort, das Blatt sei für sie überwiesen. Einige Empfänger sind aber über diese Zudringlichkeit ganz erbost und verweigern die Annahme. So wie hier wird es die „Morgen-Zeitung" auch in anderen Gegenden gemacht haben.

Alles, was die „Morgen-Zeitung" den „Nachrichten" in Nr. 282 vorwirft, trifft daher auf sie selbst zu. Wie nennt man nun solche Handlungsweise?

Ein Freund der „Nachrichten" aus Butjadingen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Kaiserreisen.

Gelnhausen, 14. Okt. Die alte Barbarossastadt Gelnhausen hat reichen Festschmuck angelegt. Nach dem Gottesdienst besichtigte der Kaiser auf das Eingehendste und mit größtem Interesse dreiviertel Stunden lang das Innere der Kirche und machte einen Rundgang um die Kirche, und nahm darauf alle Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein.

Meerholz, 14. Okt. Um 2 Uhr traf der Kaiser mit Gefolge von Gelnhausen in Meerholz ein zur Teilnahme an der Hochzeit der Gräfin Ortrud Ysenburg mit dem Prinzen Albert zu Holstein-Glücksburg. Auch an dem Diner beteiligte sich der Kaiser. Dann fuhr er nach Cronberg und heute früh nach Essen.

Rennskandal.

Berlin, 15. Okt. Ein furchtbarer Skandal fand gestern auf der Pariser Rennbahn statt. Ein Favorit, auf den kolossal gewettet worden war, versagte. Darüber geriet die Menge so in Wut, daß sie die Kasse des Totalisators stürmte. Es heißt, es sei eine Viertelmillion Francs geraubt worden. Dann steckte die wütende Menge die Tribünen in Brand.

Das Posadowski-Haus.

Berlin, 15. Okt. Gestern ist hier in Pankow das Posadowsky-Haus eingeweiht worden. Es handelt sich um ein Genossenschaftshaus des Vaterländischen Frauenvereins und ist unbedingt als eine sozialpolitische Tat zu bezeichnen. Staatssekretär Posadowsky war dazu geladen und hielt eine bedeutsame sozialpolitische Rede. Er führte aus, er habe kürzlich in einer Schrift gelesen, daß Berlin im Jahre 1950 etwa 14 Millionen Einwohner zählen werde. Diese Angaben seien ein Fingerzeig, welche ungeheuren Ausgaben dem Staat und allen Gutgesinnten in Zukunft erwachsen würden. Diejenigen, die die sozialpolitische Fürsorge schon heute beschränkt sehen möchten, bewiesen dadurch Selbstsucht und gänzlichen Mangel an sozialpolitischem Verständnis. Ein jeder müsse mit neuer Kraft für den wirtschaftlich Schwächeren eintreten.

Russisches.

Berlin, 15. Okt. Das „B. T." meldet aus Petersburg: Am Freitag kamen mit dem Warschauer Zuge in Petersburg Anarchisten aus Genf an, die der Polizei vorher signalisiert worden waren. Die Polizei erkannte in einigen frühere Studenten der Petersburger Universität. Sie folgte ihnen in die Wohnungen und fand dort Bomben und 12 Pfund Dynamit. Die Anarchisten wurden verhaftet. Es heißt, es habe sich um die Vorbereitung auf ein Attentat auf den Zaren gehandelt.

Petersburg, 14. Okt. Die Verteidiger im Prozeß der Arbeiterdelegierten verlangen die sofortige Zeugenladung des Kriegs- und Marineministers und die Vorladung Wittes. Den Richtern wurde ein von Tausenden von Arbeitern unterschriebenes Dokument überreicht, in dem die Freilassung der Delegierten gefordert wird. Die Wachen vor dem Gerichtsgebäude wurden verstärkt.

Rom, 14. Okt. Fürst Panoffski ist aus Petersburg hier eingetroffen. Er ist der Ueberbringer eines Handschreibens des Zaren an König Viktor Emanuel, und wird heute von diesem empfangen werden. Dieser Mission wird große Bedeutung beigelegt, es heißt sogar, daß demnächst eine Zusammenkunft zwischen dem Zaren und dem König erfolgen werde.

Buchdruckerversammlung.

Berlin, 15. Okt. Mehr als 8000 Buchdruckergehilfen hielten hier gestern eine Versammlung ab und lehnten den neuen Tarif mit der hauptsächlichsten Begründung ab, die 10prozentige Lohnerhöhung entspräche nicht den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen und werde durch die Neuregelung der Staffeln illusorisch gemacht. Außerdem wird eine Aufbesserung der Löhne sämtlicher Gehilfen verlangt.

Das „Lied vom braven Mann".

Berlin, 14. Okt. Im Kgl. Schauspielhause fand gestern die Erstaufführung des Lustspiels „Das Lied vom braven Mann" von Jon Lehmann statt. Das in seinen Motiven etwas an Freytags „Journalisten" erinnernde Stück, welches den unbeugsamen Gerechtigkeitssinn eines Kritikers und die sich daraus ergebenden Konflikte in seiner Liebe zu einer Künstlerin behandelt, fand eine beifällige Aufnahme. Sind auch einige Schwächen nicht abzuleugnen, so ist doch die Charakterisierung der Personen gut durchgeführt und die szenische Aufmachung eine recht geschickte. Jedenfalls gehört das Stück zu den erfreulicheren Erscheinungen der neuen Lustspielliteratur.

General Stössel verabschiedet.

Petersburg, 14. Okt. Generaladjutant Stössel ist durch einen kaiserlichen Tagesbefehl vom 13. Oktober krankheitshalber verabschiedet worden.

Denkmäler für Jena und Auerstädt.

Jena, 14. Okt. Heute fand die Einweihung des Denkmals statt, das zum Gedächtnis der am 14. Oktober 1806 in der Schlacht bei Jena Gefallenen auf dem Friedhofe in Vierzehn-Heiligen errichtet worden ist. Tausende von Festteilnehmern waren anwesend, u. a. Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar, Generalfeldmarschall Graf Haeseler, Herzog Albrecht von Württemberg, Abordnungen von preußischen und sächsischen Regimentern, Vertreter der Universität Jena, hunderte von Krieger- und Militärvereinen und Schulen. Gegen 1 Uhr begann die Weihe des Denkmals. Generalfeldmarschall Haeseler ergriff als Vertreter des Kaisers das Wort, um zunächst einen Rückblick auf die Ereignisse der Schlacht von 1806 zu geben. Zum Schluß gab das Bataillon drei Salven ab.

Hassenhausen, 14. Okt. Die Feier der Enthüllung des Denkmals für die 1806 bei Auerstädt Gefallenen begann mit einer Vorfeier am Denkmal des Herzogs von Braunschweig für die Kriegervereine der Umgegend. Der Rektor der Fürstenschule in Pforta, Mutz, hielt eine Ansprache. Jena und Auerstädt lehrten uns, nicht hochmütig und nicht nachlässig zu werden in der Sorge um des Vaterlandes Wohl. Dann begann die eigentliche Trauerfeier mit einem Feldgottesdienst hinter dem Friedhof. Vor den Vertretern der meisten deutschen Waffengattungen und Tausenden anderer Teilnehmer hielt Divisionspfarrer Richter-Magdeburg die Feldpredigt. Es folgte eine militärische Trauerparade und die Weihe des neuen Denkmals, das von Professor Unger-Berlin entworfen ist und an der Landstraße steht, über die erst Napoleons Triumphzug und dann sein Rückzug von Leipzig ging. Generalfeldmarschall v. Hahnke sprach den Versammelten den Dank des Kaisers aus.

*

* **Helgoland,** 15. Okt. (Privattelegramm.) Der König von Sachsen besucht morgen Helgoland.

Wettervoraussage für Dienstag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Starke westliche Winde. Ziemlich trübe. Vielfach Regen. Wärmer.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrige
14. Okt.	7 Uhr nm	+ 6,8	761,8	28. 1,8	14. Okt.	+ 11,8	+ 1,5
15. Okt.	8 Uhr vm	+ 2,6	762,2	28. 2,	15. Okt.	—	

Die unseren Lesern bereits wohlbekannte Firma Hannemann's Buchhandlung, Berlin SW., Friedrichstraße 208 (an der Kochstraße), hat unserer heutigen Zeitung (der Postauflage) ihre neueste Preisliste beigefügt, deren Durchsicht und Aufbewahrung jedem Bücherkäufer nur aufs wärmste empfohlen werden kann. Bietet doch ihr Inhalt eine so reiche Fülle an empfehlenswerten Werken aus allen Gebieten der Literatur, wie man sie selten wieder vereinigt vorfindet. Da sind nicht nur Werke allgemeinen Wissens, Reisebücher, Atlanten, Romane, Jugendschriften und Kochbücher, sondern auch alle Klassiker, wissenschaftliche Werke der verschiedensten Gebiete, sowie auch Bibeln und Andachtsbücher fast alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen angezeigt. Jedem Geschmack ist Rechnung getragen. Ausführliche Speziallisten über alle Geschenkwerke, passend für jede Gelegenheit, werden gern kostenfrei versandt. Auch Volks-, Militär- und Schüler-Bibliotheken seien besonders auf die Vorteile aufmerksam gemacht, die ihnen die Firma Hannemann's Buchhandlung, Berlin SW., Friedrichstraße Nr. 208, bietet.

Landesbibliothek Oldenburg

UNION HORLOGÈRE
UHRENFABRIKATIONS UND HANDELSGESELLSCHAFT
BIEL-GENF- GLASHÜTTE i./S.

Die UNION HORLOGÈRE fabriziert nur solide Uhren, von der einfachsten bis zur feinsten Qualität. Direkter Verkauf zu billigsten Preisen durch circa 1500 Vertretungen im In- und Auslande.

Für jede Uhr der Union Horlogère übernehmen alle Vertreter gemeinsam die weitgehendste Garantie. Die Union Horlogère ist in jeder Stadt nur einmal und zwar durch ein anerkannt renommiertes Uhrengeschäft vertreten.

PARIS 1900 — GENF 1896

Alleiniges Mitglied für Oldenburg: **Ad. Harms**, Uhrmacher, Langestrasse 49.

Elsfleth. Zu verkaufen eine in einem größeren Orte belegene

schöne Besitzung

mit neuen Gebäuden, in welchen gut gehender Bierverlag, Selters- und Kohlenhandlung betrieben wird. Inventar sowie Gespann kann mit übernommen werden.

Von dem Grundstück läßt sich noch ein größerer Bauplatz abtrennen.

Da feste und gute Kundschaft vorhanden, das Geschäft auch noch vergrößert werden kann, ist die Besitzung mit Recht zum Ankauf zu empfehlen und wollen sich Liebhaber ehestens mit mir in Verbindung setzen.

B. Gloystein, Aukt.

Halte mein Fuhrwerk

zur Umziehzeit bestens empfohlen.

Heinr. Tapken, Donnerschweerstr. 9.

1 Posten Spiegel in verschiedenen Größen soll billig verkauft werden. Achternstraße 46, 1. Etage.

1 hochf. Plüschgarnitur, Vertikow und Spiegel sollen billig verkauft werden. Achternstraße 46, 1. Etage.

Abfuhrgesellschaft Eversten.

Die Hebung der Gebühren für die Entleerung der Kübel und Abholung von Asche, Straßenkehricht und Sperrgut für die Zeit vom 1. Mai bis 30. Oktober 1906 findet vom

17. bis zum 25. d. M.,

vormittags von 9—1 Uhr, im Geschäftszimmer Markt 12 statt.

☞ Für Gebühren, welche in den Hebungsterminen nicht entrichtet werden, ist bei der Einsammlung ein Botenlohn von 10 ₰ zu entrichten.

Abfuhrgesellschaft Eversten.

Das Geschäftszimmer befindet sich vom 17. d. Mts. ab **Markt 12.**

Ein Posten **Pelzkragen,** Mustersachen, zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe
L. Trommer,
Achternstraße 46.

Futterkalk

(phosphorsaurer Kalk, Knochenmehl) ☞ Geflügelkalk **nur prima Qualität, garantiert** ☞ **höchster Gehalt an Phosphorsäure.**

1 Pfund = ℳ 0.20
10 „ = „ 1.80
100 „ = „ 14.00

Drogenhandlg. von Apoth. **E. Sattler'**
Inh.: Apotheker **Th. Storandt,**
Haarenstr. 44.

Blendend weisse Zähne

beim Gebrauch meiner **aromatischen Zahnpasta;** erfahrungsgemäß **das Beste** zur Erhaltung u. Reinigung der Zähne. **Drogen- u. Mineralwasserhandl. von**

Apotheker E. Sattler,
Inh.: Apoth. **Th. Storandt,**
Haarenstr. 44. Fernsprecher 356.

Ovelgönne. Habe einen besten, angekörten **Eber** zu verkaufen.

Georg Tantzen.

Primaner d. Gymnasiums erteilt **Privatstunden.** Offerten unt. S. 697 an die Exped. d. Bl. erb.

Schöner Blumenkohl

wird billig verkauft.

F. Fuge,
Kurwickstraße 36. Fernsprecher 243.

Mein diesjähriger

Gardinen-Ausverkauf

findet jetzt statt. Sämtliche Reste, vorjährige Muster und einzelne abgepaßte Fächer sind ☞ bedeutend im Preise ermäßigt. ☜

Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Fritz Suhren, Markt 7.

Mein Lager in Wollwaren empfehle zu anerkannt billigen Preisen, Normal- u. gestrickte Unterziehzeuge für Damen, Herren u. Kinder, Strümpfe und Socken, Handschuhe in Trikot, gestrickte, Seide mit Pelz u. Glacee, wollene Plaids und Tücher, Balltücher, Kapotten in Sammet, Seide, Chenille und Wolle, Unterröcke aller Art, Schulterkragen, Westen, Gamaschen, Leibbinden, Kniewärmer, Pulswärmer, Muffen, Pelzkragen, Strumpf- und Rockwolle.

Regenschirme

in Seide, Gloria und Zanella von 1.25 Mk. an, für Kinder von 1 Mk. an.

Fritz Suhren, Markt 7,

empfiehlt sämtl. Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison in Hüten, Federn, Bändern, Sammeten, Seide, Garnier-Nadeln, Schleiern von 25 Pfg. an, Ballgarnituren ꝛc., garnierte Hüte von 1 Mk. an, Kinderhüte von 50 Pfg. an, Deckelmützen, Kragen u. Gürtel in hübscher Auswahl, vorgezeichnete Handarbeiten und Buntstickereien, Brautkränze und -Schleier von 1.50 Mark an, Gold- und Silber-Kränze, Schmuckwaren in großer Auswahl.

Rabatt-Marken werden ausgegeben.

Osternburg.

Empfehle

fr. Schellfische und Backschollen.

Bakenhus' Fischhdlg.,
Ulmenstraße 5. Eingang v. d. Seite.

Einfamilienhaus mit etwa 8 Räumen nebst Zub. in ruh. Lage z. 1. Mai d. J. zu mieten od. kaufen gesucht. Offerten unter S. 700 an die Exped. d. Blattes.

Rastede. Ein zur Errichtung eines Kolonialwarengeschäfts besonders geeignetes neues Haus, an einer der Hauptstraßen hier im Orte günstig belegen, ist zum 1. Mai zu verkaufen oder zu vermieten. An der betr. Straße ist ein solches Geschäft bisher nicht vorhanden und werden Reflektanten daher besonders auf diese Gelegenheit aufmerksam gemacht.

H. Hoes, Rechnstllr.

Turn-Verein Vor dem Haarentor.

Am **Dienstag,** den 16. Oktober, anläßlich des Richtfestes unserer neuerbauten Turnhalle:

Ballfestlichkeit

im Vereinslokal „**Zur Linde**".

Anfang 8 Uhr.

Turner und Turnfreunde sind hierzu herzlichst eingeladen und erwartet eine starke Beteiligung

Der Turnrat.

Ausverkauf.

Einen gr. Posten

Linoleum-Reste,

2,2 bis 4 mm stark, qm von 1,50 Mk. an. 1 Posten **Linkrusta-Imitation** weg. Aufgabe per Rolle 2 Mk. Diverse **bessere Tapeten-Reste** besonders billig.

Mottenstr. 8. J. Rust.

Katzenfellunterzeuge

sind ein natürliches Mittel von auffallend guter Wirkung bei Gicht, Rheumatismus, Erkältungen, Ischias, Hexenschuss, Lungen-, Magen-, Nieren-, Unterleibsleiden usw. — Empfehle hierin: Hosen, Jacken, Leibbinden, Brust- und Lungenschützer, Kniewärmer usw.

G. Potthast, Langestr. 40.

Winter-Mäntel

— in —

Tuch, Seide, Astrachan und Plüsch

trafen in **großer Auswahl** — und **jeder Preislage** — wieder ein.

Spezialität:

Frauen-Paletots.

Abendmäntel, Jacken-Kleider, Costume-Röcke

und

Blusen

in sehr reichhaltiger Auswahl.

S. Hahlo

Hoflieferant.

Osternburg. J. f. gute

Rosenwildlinge.

Hermannstr. Nr. 4.

Stenographenverein „Gabelsberger"

zu Oldenburg.

Am **Dienstag,** den **16. Oktober d. J.,** abends 9 Uhr, wird im Klubzimmer des Herrn **Cäsar Rave** hier (Stedinger Hof), Langestr., ein

Unterrichtskursus

für Anfänger in der Gabelsbergerschen Stenographie eröffnet.

Honorar einschließlich Lehrmittel 7 Mk.

Der Vorstand.

Bloherfelde.

☞ Im Saale des Herrn **Schild:**

Genzels Kunst- u. Figuren-Theater.

Dienstag, den **16. d. Mts.,** kommt zum 100jährigen Gedenktag der **Schlacht bei Jena und Auerstädt:**

„Das Müller-Röschen"

(in 5 Akten) zur Aufführung.

☞ Anfang 8 Uhr. ☜

Es laden erg. ein **Schild. Genzel.**

Fachschule für Damenschneiderei. Kostüm-Atelier.
Frau A. Meyer, Kurwickstr. 2, oben.

W. Grönke, Friseur u. Perrückenmacher, Kurwickstraße 2a, 3. Haus n. d. Hotel Graf Anton Günther.
Laden I: Spezial-Damengeschäft.
Laden II: Herren-Frisier-Salon.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1,
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso—Auskunftei.

Großherzogl. Theater.

Dienstag, d. 16. Okt.: 17. Vorst. im Abonnement: „Graf Essex." Trauerspiel in 5 Akten v. H. Laube. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Dienstag, den 16. Okt.: „Der fliegende Holländer." Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch, den 17. Okt., einmaliges Doppel-Gastspiel Franziska Ellmenreich und Robert Nhil: „John Gabriel Borkman." Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, den 18. Okt., neu einstudiert: „Teufels Anteil." Anfang 7½ Uhr.

Freitag, den 19. Okt.: „Lady Windermeres Fächer." Anfang 7½ Uhr.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Standesamtliche Nachrichten

vom 7. bis 13. Oktober.

Stadt Oldenburg.

Eheschließungen:

Oberlehrer Walter Röwekamp und Emilie Bunjes. Postassistent Wilhelm Heine und Frieda Krüger. Verwaltungsschreiber b. d. Marine Johs. Coldewey und Adele Schulze. Marineschreiber Karl Herbarth und Anna Harms. Malergehilfe Gerd Lübben und Antonette Hanken.

Geburten:

Sohn des Magistratsaktuars Georg Eiben; des Arbeiters Gustav Rebsenberg; der Dienstmagd N. N.; der Dienstmagd N. N.; des Händlers Hermann Cohn; des Rangierers Hinrich Haase; des Lokomotivheizers Herm. Krömer. — Tochter des Steinhauers E. A. H. Stute; des Postschaffners Herm. Johs. Rieken; des Pastors Rud. Schneider; der Stütze der Hausfrau N. N.; der Dienstmagd N. N.; des Hausmädchens N. N.; des Fortwächters Friedr. Kohlwes; des Tischlergel. Joh. Mechau.

Sterbefälle:

Kirchenrat Georg Wilh. Heinr. Roth, 71 J. Antonie Christiane Wilhelmine Riedeburg, 46 J. Rentner Joh. Frdr. Fricke, 74 J. Zimmermeister Friedr. Gerh. Meyer, 61 J. Witwe Gesine Marg. Antonie Lübben geb. Timme, 62 J. Witwe Julie Henriette Susanne Boedecker geb. Peters, 72 J.

Gemeinde Osternburg.

Geburten:

Sohn des Kutschers Friedr. Ohm; des Kontrolleurs Gustav Klein. — Tochter des Stukkateurs Lüdeking; des Maurers Theodor Wilken.

Sterbefälle:

Tochter des weil. Arbeiters Robert Lange, 6 J. Sohn des Arbeiters Wilh. Kick, 7 Mt. Tochter des Arbeiters Frdr. Sieferding, 3 J. Tochter des Glasmachers Wilh. Hofmeister in Drielakermoor, 6 Mt. Ww. Hille Marg. Schmidt geb. Backhaus, verw. Meiners, 83 J.

Gemeinde Ohmstede.

Aufgebote:

Schlosser Herm. Wöbken zu Großbornhorst und Haustochter Mathilde Adele Lohse zu Butteldorf. Eisenbahnstellmacher Hinrich Ficken zu Donnerschwee und Haustochter Adele Johanne Asendorf zu Wehrder. Pfleger Karl Heinrich Höfelmeyer zu Wehnen und Haustochter Frieda Margarete von Häfen zu Nadorst.

Eheschließungen:

Stellmacher Emil Anton Gerken, Hülstede zu Rastede und Haustochter Helene Marie Hillers zu Ipwege. Maurer Gerhard Heinrich Bohlen zu Großbornhorst und Haustochter Anna Helene Haase zu Bornhorst. Landmann Martin Diedrich Fredehorst zu Etzhorn und Haustochter Anna Helene Sündermann zu Nadorst.

Geburten:

Sohn des Postschaffners Christian Friedrich Hilbers zu Nadorst.

Sterbefälle:

Georg Heinrich Bernhard Martens zu Nadorst, 6 J.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn) W. Immolde, Heisfelde.

Verlobt: Ida Lürßen, Burhave, mit Landwirt Heinrich Böger, Blexersande. Sofia Martha Martin mit Rektor Rudolf Tewes, Passau. Anna Schüler mit Maschinist Fritz Kracke, Wilhelmshaven. Etteline Eilers, Minsen, mit Fritz Jordan, Trappöhnen b. Tilsit i. Ostpr. Etta Harms, Brill, mit Joh. Hook, Kl.-Ostiem. Theda Manshoff, Pogum, mit Rudolf Reins, Jemgum. Frieda Saade, Osterholz-Scharmbeck, mit Molkerei-Verwalter Karl Giesel, Tetern. Hinderike Sparenburg, Wirdum, mit Kaufmann Diedrich Folkerts, Emden.

Gestorben: Gemeindediener a. D. Hinrich Schwarting, Schwei, 76 J. Willy Sondermann, Wilhelmshaven, 10 M. Landwirt Eilert H. Wilken, Grappermöns, 52 J. Ww. Johanna Catharina Steenhoff geb. Stegmann, Leer, 42 J. Alma Tantzen, Achtermeer. Henry Saevecke, Norden, 21 J. Gerhardine König geb. Fischer, Neßmersiel, 63 J. Ww. Lamberta Poets geb. Tjaden, Visquard, 82 J.

Trauerhüte

Crêpe-Hüte

in größter Auswahl von 2.50 ℳ an bis zu den feinsten.

Trauerschleier. Flore. Broschen. Uhrketten. Handschuhe.

Jac. Heinr. Eilers

Verzeihen Sie, meine Damen!

Herculesa - Baleine - Corsets die elegantesten, schmiegsamsten und dauerhaftesten der Welt, sind alle mit diesem Namen gestempelt. Wenn Ihnen Ihre Gesundheit lieb ist, achten Sie unbedingt hierauf!

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 285 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, 15. Oktober 1906

Der Zusammenschluß der Liberalen im 1. Oldenburger Wahlkreise.

„Gott sei Dank“, sagte Sonntag abend im Kaiserhof wohl jeder der Vertrauensmänner von der freisinnigen Volkspartei sowohl wie von der freisinnigen Vereinigung, als um 8 Uhr endlich die am Schlusse dieses Artikels veröffentlichte Resolution einstimmig angenommen war, wonach beide Parteien von der Notwendigkeit eines Zusammenschlusses überzeugt sind und einen gemeinsamen, entschieden liberalen Reichstagsabgeordneten aufstellen wollen. Gerade nach den bisherigen erfolglosen Versuchen ist dieses Ergebnis um so erfreulicher. Bedeutsam um so mehr, als es zeigt, daß der Wunsch nach einer großen liberalen Partei auch hier immer mehr um sich greift, indem Männer, die noch Anfang dieses Jahres einer Einigung unter Darbringung von Opfern wenig zugetan waren, jetzt diesen Zusammenschluß auch unter solchen Umständen als nötig ansehen.

Die Anfang dieses Jahres zwischen den Vorständen beider Parteien gepflogenen Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis, wurden vielmehr durch die Aufstellung einer einseitigen Reichstagskandidatur abgebrochen. Letztere wurde dann freilich zurückgezogen, als sie nicht allseitigen Beifall fand. Mehr Aussicht auf Erfolg schienen die Einigungsversuche zu haben, welche dann von verschiedenen liberalen Landtagsabgeordneten eingeleitet wurden. Sie führten zu dem bekannten Resultat, daß die verschiedenen freisinnigen Parteien mit Einschluß der nationalliberalen einen gemeinsamen Ausschuß wählten und sich verpflichteten, kurz gesagt, vor Aufstellung eines Kandidaten mit einander zu verhandeln. Im übrigen versuchten dann hervorragende Männer der oben genannten Parteien, geeignete Persönlichkeiten zur Annahme einer Kandidatur zu bewegen, was aber bislang nicht gelungen ist.

War so auch nichts Wesentliches erreicht, so spornten doch die Verhältnisse immer wieder an, den Einigungsgedanken nicht fallen zu lassen. Einerseits die seit diesem Sommer betriebene Aufstellung des Redakteurs Stelling aus Lübeck zum sozialdemokratischen Kandidaten für die 1908 stattfindende Reichstagswahl und dessen Agitationsreisen, ferner die Erwägung, daß möglicherweise Bündler und rechtsstehende Nationalliberale einen Kandidaten gemeinsam aufstellen (man spricht schon von einem Herrn aus Mainz, der dafür bestimmt ist), andererseits die Erfolge, welche durch die Einigung aller wirklich liberalen Elemente in Süddeutschland erreicht sind.

Sehr unterstützt wurden die Einigungsversuche in letzter Zeit durch die Verhandlungen zu einem Zusammenschluß in Frankfurt und in Oberstein. In Frankfurt a. M. erklärte bei einer Zusammenkunft von Anhängern und Abgeordneten der freisinnigen Volkspartei, süddeutschen Volkspartei und freisinnigen Vereinigung der 1903 hier aufgestellte Kandidat D. Naumann, daß er im Interesse einer Einigung von seiner nochmaligen Kandidatur für den Reichstag in Oldenburg absehe. In Oberstein verständigten sich ferner die in Birkenfeld wohnenden Mitglieder der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung, so daß auch hier ein gemeinsames Zusammengehen möglich erschien und dies auf dem südwestdeutschen Parteitag der freisinnigen Volkspartei, der kürzlich in Oberstein stattfand, mitgeteilt werden konnte.

Beide Parteien hatten infolgedessen aus Birkenfeld Mitglieder zur gestrigen Zusammenkunft entsandt. Diese fand von 3,30 bis 6 Uhr im „Kaiserhof“ zunächst für jede Partei gesondert statt. Die Volkspartei tagte oben im Saale, die Vereinigung unten im Vereinszimmer. Große Freude erregte es, als sich nach Eröffnung der gemeinsamen Zusammenkunft im Saale um 6 Uhr (den Vorsitz behielt auf Wunsch Herr Rendant Schwenker von der Volkspartei) ergab, daß beide Parteien, jede ungefähr 40 Vertrauensmänner zählend, die feste Absicht hatten, etwas zu erreichen. Herr Wallheimer, der das größte Verdienst um die Einigung hat, verkündete dies. Die Erinnerungen an die manchmal unangenehmen Auseinandersetzungen im letzten Wahlkampfe waren abgetan. Nachdem die freisinnige Volkspartei in der Beurteilung der sozialen Gesetzgebung und der Bewilligung der Ausgaben für Heer und Marine sich sehr wenig mehr von der Vereinigung unterscheidet und gestern in versöhnlicher Weise entgegenkam, war es für die letztere Partei um so leichter, auch ihrerseits dasselbe zu tun, in dem richtigen Empfinden, in erster Linie damit dem Gesamtliberalismus zu dienen. Mag der von der Kommission (von der Volkspartei waren in der Erwartung des Zusammenschlusses schon acht Mitglieder zu dieser gewählt, von der Vereinigung geschieht es noch) demnächst vorzuschlagende Kandidat sich der Volkspartei anschließen, die ja den Wahlkreis innehat, oder mag er Hospitant der Vereinigung werden wollen, das soll nebensächlich sein. Hauptsache ist, eine Persönlichkeit zu finden, welche von entschiedenem Liberalismus erfüllt und gesonnen ist, den Ausbau der Arbeiterschutz- und Wohlfahrtsgesetze energisch zu fördern. Nachdem auf Kaiser und Reich ein kräftiges Hoch von der Versammlung ausgebracht war, wurde letztere vom Vorsitzenden geschlossen.

Werden die 9000 Stimmen der Volkspartei (?) und der Vereinigung auch noch nicht genügen, um in der Hauptwahl das Mandat zu erkämpfen, so ist doch anzunehmen, daß sie den Kandidaten in die Stichwahl bringen. Hoffentlich schließen sich die Nationalliberalen der Einigung auf Grund des Ausschußbeschlusses vom Frühjahr den vereinigten Freisinnigen an. Es wird im Sinne jener Uebereinkunft mit ihnen verhandelt werden. Für Gründung einer Mittelstandspartei ist nach einer Aeußerung aus Handwerkerkreisen, soweit unsere Stadt in Betracht kommt, bislang wenig Stimmung gewesen.

Die **Einigungsresolution** lautet:

Die im Kaiserhof versammelten Vertrauensmänner beider freisinnigen Richtungen sind durchdrungen von der Ueberzeugung der Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Liberalen. Zu diesem Zwecke beschließen sie, einen gemeinsamen, entschieden liberalen Kandidaten aufzustellen unter Zugrundelegung des liberalen Frankfurter Mindestprogramms, und setzen voraus, daß nach Möglichkeit der gegenwärtige Besitzstand gewahrt wird. Sie hoffen, daß auch die Nationalliberalen sich den Bestrebunden der Einigung in diesem Sinne anschließen werden.

*

Das liberale Mindestprogramm,

das in Frankfurt auch in der süddeutschen Volkspartei angenommen wurde, lautet wörtlich:

I.

Verwirklichung der vollen Gleichberechtigung aller Bürger vor dem Gesetz, in der Rechtsprechung und in der Verwaltung. Schutz und Ausbau der Selbstverwaltung. — Unbedingtes Festhalten an dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht. Sicherung gegen Wahlbeeinflussungen, Ausdehnung des Reichstagswahlrechts auf die Wahlen in den Einzelstaaten. Gerechte Einteilung der Wahlkreise nach Maßgabe der Bevölkerungszahl. — Freies Vereins-, Versammlungs- und Preßrecht.

II.

Durchführung des Grundsatzes der vollen Gewissensfreiheit und Verwirklichung der Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre, Freiheit der Kunst. — Gleichberechtigung der religiösen Bekenntnisse. Beseitigung der geistigen Schulaufsicht. — Allgemeine Volksschule für alle Konfessionen unter Beseitigung des Schulzwanges für den Religionsunterricht.

III.

Entwickelung der Armee zu einem wirklichen Volksheer durch Beseitigung aller Klassen-, Standes- und Konfessionsvorurteile. — Gewährung der Mittel für Heer und Flotte, soweit sie zur Aufrechterhaltung des Friedens und der Sicherheit des Reiches und seiner Angehörigen unbedingt notwendig sind. Möglichste technische Vervollkommnung, aber Beseitigung aller Luxusausgaben. — Deckung der unvermeidlichen Ausgaben durch Steuern, die nicht den notwendigen Lebensbedarf der Massen belasten. — Schonungslose Verfolgung aller Soldatenmißhandlungen. Beschränkung der Militärgerichtsbarkeit auf militärische Vergehen. Reform des militärischen Straf- und Beschwerderechts. Möglichste Abkürzung der Dienstzeit. — Ausbau der internationalen Schiedsgerichtseinrichtungen.

IV.

Unterstützung aller gesetzgeberischen Maßregeln, welche eine Besserung der wirtschaftlichen und intellektuellen Lage der arbeitenden Klassen gewährleisten. — Sicherstellung des Koalitionsrechts für städtische und ländliche Arbeiter. — Ausbau des Arbeiterschutzes. Ausbildung des Arbeitsvertrages in der Richtung der Tarifverträge. Sicherung der Unabhängigkeit der Arbeitnehmer außerhalb des Arbeitsvertrages. — Bei voller Anerkennung der sozialen Aufgaben der Allgemeinheit Erziehung zur Selbsthilfe.

V.

Aufrechterhaltung der Gewerbefreiheit. — Förderung des gewerblichen und landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens. Förderung des wirtschaftlichen Verkehrs durch leistungsfähige Tarif- und Handelsverträge, durch Ausbau des Verkehrsnetzes, auch für das flache Land. Verhinderung der Ausbeutung politischen Einflusses für wirtschaftliche Sonderinteressen, namentlich auch auf dem Gebiete der Zölle und Steuern, sowie im Verkehrswesen. Schrittweise Abschaffung der Zölle auf notwendige Lebensmittel und Rohstoffe. Beseitigung der Zölle, unter deren Schutz die Auswüchse des Kartellwesens entstehen. Stärkung der Produktionskraft der Landwirtschaft, insbesondere durch Vermehrung des kleinen und mittleren Besitzes, durch Beseitigung der Fideikommisse sowie durch innere Kolonisation und Melioration. Erleichterung des bäuerlichen Hypothekenwesens. Steigerung der Fachausbildung für Handwerker und Landwirtschaft. — Erweiterung der Rechte der Frauen, insbesondeer Gleichstellung mit den Männern für das Gebiet der gesamten sozialen Gesetzgebung. Mitwirkung der Frauen in der Kommunalverwaltung.

Pastor Keller.

* Oldenburg, 15. Okt.

Dreimal sprach Pastor Keller gestern, morgens in der Lambertikirche über „Jesus Christus gestern, heute und derselbe auch in Ewigkeit“; nachmittags um 5 Uhr hielt er eine Bibelstunde, und abends um 8,30 Uhr war sein Thema: „Ich glaube an die Vergebung der Sünden“. Jedesmal war die Zahl derer, die sich um ihn scharte, sehr groß. Alle lauschten mit sichtlichem Interesse seinen Ausführungen.

Wir wiesen bereits darauf hin, daß sich seine Vorträge von den in anderen Jahren gehaltenen wissenschaftlich-religiösen Vorträgen wesentlich unterscheiden. Es kommt ihm nicht auf wissenschaftliche Beweisführung an, er ist Evangelist und er verkündet, was er erfahren hat. Sein Motto lautet: „Ich glaube, darum rede ich.“ „Ob man mich verhöhnt, ich muß verkündigen, was ich an meinem Herzen erfahren habe.“ Diese Verkündigung geschieht in der ihm eigenen Art. Man kann sich kaum einen Kellervortrag ohne einige mehr oder weniger gute Scherze denken. Seine eingestreuten Geschichten bezeichnet er als Gedankenstriche, die er verwendet, um solchen, denen das Denken schwer fällt, Gelegenheit zu geben, sich auszuruhen, um ihm dann besser folgen zu können.

Mit dem gestrigen Abendvortrag legte er gewissermaßen sein Glaubensbekenntnis ab. Zunächst beantwortete er die Frage: „Was ist Sünde?“ Der Rationalismus, der vor 100—125 Jahren in Blüte stand, habe gelehrt: „Sünde ist mangelnde Erkenntnis.“ Das

Großherzogliches Theater.

Egmont.

Die Egmont-Vorstellung gehört zu den überliefert guten Vorstellungen am hiesigen Theater. Zuletzt wurde das Drama im Januar 1904 gegeben, und ich habe mich damals mit Idee und Charakteren ausführlich beschäftigt. Heute will ich auf Einzelheiten eingehen, wie sie sich mir gerade bieten. Von den damaligen Darstellern ist nur Herr Weiß noch hier geblieben. Egmont gehört zu seinen Lieblingsrollen, und das Wesen dieses niederländischen Edlen, wie es Goethe ohne Zweifel mit Zügen aus seiner Natur reichlich versehen hat, liegt auch in der Tat der Darstellungskunst des Herrn Weiß wie selten ein anderer Charakter. Ich weiß ihm diesmal kein schöneres Lob zu spenden, als durch die Bemerkung, daß er die damals gerügten Mängel nunmehr beseitigt hat. Er war gestern so recht der liebenswürdige fürstliche Mann, der durch sein bloßes Erscheinen unter seinen Landsleuten Unfrieden in Frieden verwandelt und alle Gemüter mit dem einzigen Gefühle der Freude an der eigenen tüchtigen und freien Art beseelt. So trat er gleich unter die Menge, ritterlich und zuversichtlich. Im Gespräch mit Oranien zeigte sich dann noch eine lebensfrohe Sorglosigkeit, die jedoch an und für sich nicht sinnlos ist, da sie dem Vertrauen auf das gute Recht nicht weniger entspringt, als einer Philosophie, die Leben und Genuß in edler antiker Auffassung heiter bejaht. Und wie in einem Alcibiades der Staatsmann und Held nur geweckt zu werden braucht, um sich auch, unbekümmert um mögliche Gefahren, durch die Tat zu bewähren, so sehen wir Egmont vor Alba, — die schöne, sich selbst bestimmende und auf sich selbst ruhende Persönlichkeit vor dem ehrgeizigen Despotenknecht, — zu der vollen Würde des Patrioten und des denkenden Staatsmannes sich erheben. Wir begreifen, daß dieser Mann dem Herzog Alba weit gefährlicher erscheinen mußte, als jeder andere; in ihm erblickte er die Seele eines unabhängigen, aufstrebenden und genußfrohen Volkes verkörpert. Trefflich herausgearbeitet waren die Gedankenkontraste zwischen Alba (Herr Kühne) und Egmont; besonders trat gegen die spanische Geringschätzung des Volkes, das, nach Albas Meinung, stets der väterlichen Zucht bedürfe, weil es immer kindisch bleibe, Egmonts Bemerkung glänzend hervor: „Wie selten kommt ein König zu Verstand!“

*

Egmonts Lebens- und Weltauffassung spricht bereits aus seiner Unterhaltung mit seinem Geheimschreiber zu uns, einer Scene, welche die Unterredung mit dem warnenden Oranien so geschickt vorbereitet. Gegen seinen Geheimschreiber ließ Herr Weiß einen edel vertraulichen Ton vorwalten, er vermied es, befehlend und heftig zu werden, wie minder gute Schauspieler es wohl zu tun pflegen. Das dämonische Element in dem Gleichnis von den Sonnenpferden und dem Hinweis auf das Schicksal wurde durch die sich aufreckende, straffe Haltung und die Handgeberde deutlich versinnbildlicht. Das ist so ganz auch Goethes persönliche Ueberzeugung: „Wie von unsichtbaren Geistern gepeitscht, gehen die Sonnenpferde der Zeit mit unsres Schicksals leichtem Wagen durch; und uns bleibt nichts, als, mutig gefaßt, die Zügel festzuhalten und bald rechts, bald links, vom Steine hier, vom Sturze da, die Räder abzulenken. Wohin es geht, wer weiß es? Soll ich fallen, so mag ein Donnerschlag mich abwärts in die Tiefe stürzen.“ An diesem Gleichnis wird der Einfluß der Antike auf den niederländischen Grafen völlig klar; Goethe vollendete das Drama bekanntlich in Italien. Man hat oft darauf hingewiesen, daß das rein subjektiv Dämonische bei Egmont in der „Gabe, alle Menschen anzuziehen,“ besteht, also in dem Zauber seiner Persönlichkeit, „dem sich das Volk, der Adel, die Frauen, von der Tochter des Volkes bis zur Regentin, und selbst der Sohn des Feindes nicht entziehen kann.“ Ja, der furchtbare Feind selber nicht, hätte man noch hinzufügen können. Denn auch Alba kann sich dem bestrickenden männlichen Zauber Egmonts nicht verschließen; wir merken es, wenn der Düstere, am Fenster stehend, auf den vom Pferde Steigenden hinabblickt und es wie Neid durch sein Herz zuckt. Ein inhaltschwerer Augenblick! So blickt das dunkle Verderben schon auf den Menschen herab, wenn er, sich keines Unheils bewußt, sorglos und hoffend die Straße des Lebens dahergezogen kommt. So führen uns bisweilen gerade unsere Vorzüge, eine glänzende Leistung, in ihren Folgen ins Verderben; unsere Tugend ist dann der Dämon, der uns zum Abgrund leitet. Egmont gerät, allzu sicher durch die von ihm ausströmende Macht seiner persönlichen liebenswerten Gaben, in die eisernen Kralen Albas, und es entsteht ein Konflikt, „in dem das Liebenswürdige (Egmont) untergeht, das Hassenswerte (Alba) triumphiert, und aus dem die Aussicht auf ein Drittes, das allen Menschen entsprechende (die Freiheit), hervorgeht.“

*

Interessant ist die Deutung der „Freiheit“ durch Alba und durch Egmont. Jener versteht darunter den willenlosen Gehorsam gegen das Gebot, das Rechttun, weil es befohlen ist, das Opfer der freien Persönlichkeit und Selbstbestimmung. Das ist unsittlich. Der fanatische spanische Katholik zeigt sich in dieser Auslegung. Egmont hingegen verficht das protestantische Prinzip, jedoch nicht in abstrakter Fassung — das wäre ganz unpoetisch — nein, höchst anschauschaulich und lebensvoll. Ihm ist die Freiheit das sich Auswirken in den von der Natur uns gegebenen Bezirken und Aufgaben: „Betätigung und Genuß des Lebens, in Arbeit, Kampf und Liebe.“ Darum „verweist Egmont die Niederländer zum ermunternden Abschied nicht etwa auf die Verfassung, sondern er sagt: Freunde, höheren Mut! Im Rücken habt ihr Eltern, Weiber, Kinder!“ Ja, die Idee der „Freiheit“ vermählt sich am Schlusse mit derjenigen der „Liebe“ — Klärchen wird in Egmonts Traume zur Personifikation der Freiheit. Sinnlicher und sinnvoller konnte der Dichter die Freiheit nicht verherrlichen und vor Augen zaubern. In dem glücklich zu sein, was wir wollen und lieben, und so es für uns und andere zu schaffen und zu verteidigen, das ist die Pflicht des Freien.

Der Darsteller des Alba, Herr Kühne, legte mit Recht das Gewicht auf die „unheimliche Ruhe, die das Verderben ankündigt“ und in der er immer eisiger wurde, je beredter und feuriger Egmont sich aufschloß. Darum ist es auch angemessen, wenn Alba die Geste des Verschränkens der Arme Egmont gegenüber bevorzugt, bis er bei dem „Halt“, mit dem er Egmonts Schwert fordert, die Krallen ausstreckt. Die ganze Szene muß immer den Eindruck erwecken, daß „nicht Privatpersonen mit einander streiten, sondern daß bedeutende Persönlichkeiten mit einander ringen.“ Diese Szene

Landesbibliothek Oldenburg

könne aber nicht sein, wenn auch der Leierkastenmann auf seiner Drehorgel immer wieder von neuem spiele: „Ja, mein lieber Wilhelm, die Bildung macht frei.“ Man brauche nur in die Welt hineinzusehen und müsse mit Betrübnis wahrnehmen, daß die hochgebildeten Familien oft die größten Schurken seien. Solche, die auf den Höhen der Menschheit wandeln, stecken oft voller Niedertracht; er führt als Beispiel Großfürst Sergius an. Wenn er einem Menschen den Tod durch die Hand der Anarchisten gewünscht hätte, dann sei es Sergius gewesen.

Andere haben gesagt, die Sünde sei auf den chemischen Stoffwechsel zurückzuführen. Dann sei es aber doch merkwürdig, daß von zwei, die dasselbe Abendbrot gegessen hätten, einer eine wundervolle Elegie dichtete, während der andere einem Menschen kalten Blutes den Hals abschneide. Die Verbrecher gehörten dann nicht ins Gefangen-, sondern ins Krankenhaus.

Sünde komme von „sondern“ oder „Sund“ her. Ein Sund sei eine Meerenge, die zwei Landesteile von einander scheide. So könne man beobachten, wie die Sünde, wenn sie zwischen Ehegatten trete, die glücklichste Ehe zersprenge. Wenn es schon zwischen Menschen möglich sei, so sei die Sünde noch viel mehr geeignet, zwischen Gott und den Menschen eine Scheidewand zu errichten.

Dann kam Redner auf das Wesen der Sünde zu sprechen, wie eine Sünde stets andere Sünde im Gefolge habe. „Das ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären.“ Es sei etwas Dämonisches mit der Sünde verbunden, wenn man es auch nicht anerkennen wolle. Goethe sage: „Den Teufel spürt das Völkchen nie, und wenn er sie beim Kragen hätte.“

Wichtig sei es nun mit der Frage, was man mit der Sünde machen solle. Redner erzählt, er habe einmal im Brockhaus nachgelesen, was er über die Vergebung sage. Da habe er gelesen: „Verzeihen ist unsittlich, wenn zwei Bedingungen nicht erfüllt sind, nämlich 1. muß der Mensch aufhören, Böses zu tun, 2. muß wahre Reue damit verbunden sein.

Woher solle man aber einen neuen Willensanfang nehmen? Der Wille im Menschen wolle das Böse. Weil es dem Menschen unmöglich sei, habe Gott seinen Sohn gesandt, der einen neuen Willensanfang setzen sollte. Jesus habe diese Absicht damit verkündet, daß er gesagt habe: „Ich komme, Gott, zu tun deinen Willen.“ Ja, es sei seine Speise gewesen, Gottes Willen zu tun. Ebenso sei er gekommen, die wahre Reue zu übernehmen. Das Gefühl der Reue sei in dem Menschen, der das Böse getan habe, stets von der Furcht vor den Folgen der Sünde untermischt. Der Schmerz über die Sünde sei bei dem Vater zehnmal größer gewesen als bei dem verlorenen Sohn. So finde man bei Jesu das Gefühl der wahren Reue über die Sünde, die die Menschheit begangen habe. Er sei rein gewesen, ohne Sünde; was habe er empfinden müssen, als all der Schmutz über ihn ausgegossen worden sei. Der Jammer über das Leid der Menschheit habe seinen Tod verursacht. Es sei nachgewiesen, daß die Kreuzigung nicht die Ursache seines Todes habe sein können, sondern das Herz sei ihm gebrochen beim Anblick der Macht der Sünde.

Jesus habe also die zwei Vorbedingungen erfüllt. Er habe einen neuen Willensanfang gesetzt und die Reue übernommen. Es entstände nun die Frage: „Was geht das uns an?“ Welcher solidarischer Zusammenhang besteht zwischen Jesus und uns? Kennen wir ihn? Stehen wir zu ihm in Beziehung? Jeden dieser Sätze donnerte Redner mit seinem klangvollen Organ in den Saal hinein, als wolle er die Hörer zwingen, Antwort zu geben.

Wenn man zu einer verneinenden Antwort gelange, müsse die Bitte lauten: „Nimm mich an zu deinem Eigentum.“ Wo dieses Umdenken, was gleichbedeutend mit Buße sei, anfange, da werde in der Seele eine neue Harmonie geschaffen. In dem Augenblick erlebe man einen Zusammenschluß mit Jesu; die Zweifel müßten zerfallen, die Gewissensangst werde vertrieben. Dann lerne man sagen: „Ich glaube an die Vergebung der Sünden.“ Redner schloß: Prüfet, ob es Werte oder Worte sind.

Zu einem Höhepunkt gestaltete sich die ergreifende Schilderung des Sterbens Jesu, wodurch die Vergebung der Sünden geschaffen worden sei. **J. R.**

Heute abend spricht Pastor Keller über das Thema: „Der Kampf zwischen Ich und Du.“ — Morgen lautet das Thema: „Der Wille zur Macht.“

Sonnabend abend wird Professor Stroeter in Frerichs Halle über das Thema: „Wann kommt der Weltfriede?“ reden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 15. Oktober.

* **Zur Kennzeichnung der Automobile.** Für das ganze Deutsche Reich ist folgende Kennzeichnung der Automobile vorgesehen: Preußen Ziff. I und für die Provinzen die Buchstaben A, C, D, E, H, K, M, P, S, T, X, Y, Z, mithin IA, IC usw.; Bayern Ziffer II und Buchstaben A, B usw.; Königreich Sachsen die Ziffern I, II, III, IV, V; Württemberg Ziffer III und Buchstaben A, B usw.; Baden Ziffer IV und Buchstaben A, B usw.; Hessen Ziffer V und Buchstaben A, B usw.; Mecklenburg-Schwerin MI; Großherzogtum Sachsen S; Mecklenburg-Strelitz MII; Oldenburg O; Braunschweig B; Sachsen-Meiningen SM; Sachsen-Altenburg SA; Sachsen-Koburg-Gotha KG; Anhalt A; Schwarzburg-Rudolstadt SR; Schwarzburg-Sondershausen SS; Waldeck W; Reuß älterer Linie RA; Reuß jüngerer Linie RJ; Schaumburg-Lippe SL, Lippe L; Lübeck HL; Bremen HB; Hamburg HH; Elsaß-Lothringen Ziff. VI und Buchst. A, B usw.

kz. **Die Monatsversammlung des Klubs Freundschaft**, die am Sonnabend abend in Struthoffs Restaurant stattfand, beriet u. a. über die Feier des diesjährigen Stiftungsfestes, die Sonntag, den 4. November, im Lokale des Herrn Mohnkern durch eine Ballfestlichkeit begangen werden soll. Das Vergnügungskomitee soll die weiteren zum Feste erforderlichen Vorbereitungen treffen. Ein weiteres Kränzchen soll noch vor Beginn der Adventszeit an einem Wochentage abgehalten werden.

* **Der hiesige Stenographenverein „Gabelsberger“** eröffnet am kommenden Dienstag, abends 7 Uhr, in seinem neuen Vereinslokal „Stedingerhof“ (Inhaber: Cäsar Rave) einen Anfängerkursus für Damen und Herren, wozu sich bereits eine beträchtliche Anzahl Teilnehmer gemeldet haben. Weitere Anmeldungen sind an den Leiter des Kursus, Herrn Lehrer Hinrichs hiers., Schäferstraße, sowie an den Vorstand zu richten.

× **Origineller Bettler.** In ein Haus im Hunteviertel kam vor einigen Tagen ein ziemlich gut gekleideter Mann und traf auf dem Vorplatz die Frau des Hauses an. „Sind Sie die Frau des Hauses?“ redete er sie an. „Ja.“ „Geben Sie mir 10 Pfg., dann wünsche ich Ihnen Glück.“ „Wir haben kein Geld zum Geben.“ „Dann wünsche ich Ihnen auch kein Glück, adieu!“ Sich ganz höflich verbeugend, verließ der originelle Bettler das Haus.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Das deutsche Papiergeld. Mit dem gegenwärtigen Zeitpunkte, zu dem das deutsche Papiergeld auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblickt, fällt eine für den alltäglichen Zahlungsverkehr nicht unwichtige Erweiterung des Papiergeldumlaufs zusammen. Nachdem der Reichstag in seiner Tagung das Gesetz betreffend die Ausgabe von neuen kleinen Reichskassenscheinen angenommen hatte, sind nunmehr die diesbezüglichen Bestimmungen am 5. Juni 1906 in Kraft getreten, welche in Ergänzung des Gesetzes über die Reichskassenscheine vom 30. April 1874 die Worte „20 und 50“ durch die Worte „und zu 10“ ersetzen. Darnach werden die Reichskassenscheine künftighin in Stücken zu 10 und 5 M. kursieren. Der Gesamtbetrag dieser in Umlauf befindlichen Scheine beläuft sich auf 120 Millionen Mark, entspricht also derjenigen Summe, welche im Juliusturme in Spandau in Gold untergebracht ist. Ein rechtlicher Zusammenhang zwischen diesen beiden Geldbeträgen besteht jedoch nicht, besonders ist dieses im Juliusturme lagernde Gold keineswegs als eine Deckung für die im Verkehr befindlichen Reichskassenscheine anzusehen. Letztere stellen vielmehr eine ungedeckte Schuld des Reiches dar, die ohne Verzinsung bleibt. Andererseits dienen die Reichskassenscheine jedoch dazu, als Ersatz für das Gold im Juliusturm zu gelten und als zinsfreies Papier an seine Stelle zu treten, ohne jedoch durch dasselbe gedeckt zu sein.

Neben diesen Reichskassenscheinen bestehen im Reiche als sogenanntes Papiergeld noch die verschiedenen Banknoten. Die gebräuchlichsten hiervon sind die Reichsbanknoten (Noten der vormaligen Preußischen Bank), welche früher zu 1000 und 100 M. im Umlauf waren; neuerdings sind jedoch auch solche zu 50 und 20 M. ausgegeben worden. Außerdem sind noch einige im täglichen Verkehr allerdings weniger vorkommende Noten der früheren Preußischen Bank zu 500 und 1000 M. im Umlauf. Das übrige Papiergeld besteht aus sogenannten Banknoten, zu deren Herausgabe nur die vier Privatnotenbanken des Reiches, die Badische Bank, die Bayerische Notenbank, die Sächsische Bank und die Württembergische Notenbank, das Privileg besitzen. Von diesen sämtlichen Instituten sind Noten über 100 M., mit Ausnahme der Sächsischen Bank, von der auch solche über 500 M. kursieren, im Umlauf. Das gleiche Privileg zur Herausgabe von Noten besaß bisher auch die Braunschweigische Bank, doch wird dieselbe hiervon keinen Gebrauch machen, so daß diese Noten am Ende des laufenden Jahres ganz außer Kurs kommen werden. Nach Ablauf von zwei Jahren, also Ende 1908, erlischt auch ihre Gültigkeit als einfache Schuldscheine. Bei der geringen Bedeutung, die diese Noten im Zahlungsverkehr — außerhalb des Herzogtums Braunschweig — gehabt haben, dürfte das Eingehen der Braunschweigischen Banknoten kaum verspürt werden.

Wertpapiermarkt. 13. Okt. Nach anfänglicher Zurückhaltung bei schwacher Tendenz entwickelte sich im Verlaufe des Verkehrs ein festerer Ton, ausgehend vom Russenmarkt. Hier stimulierten höhere Pariser Meldungen, veranlaßt durch die Nachrichten von einer Konferenz Witte-Rothschild. Die russische Anleihe von 1902 zog um ein halbes Prozent, die Aktien der Russenbank um 1 Prozent an. Am Montanaktienmarkt überwogen anfangs leichte Preisrückgänge. Als aber eine Großbank von neuem mit ostentativen Käufen in den Aktien der Laurahütte vorging und für Kohlenwerte rheinische Kaufordres eintrafen, trat am Montanmarkte eine wesentliche Befestigung ein. Der Kassamarkt war matt, und dies drückte schließlich auf den Gesamtverkehr.

Aeußerste Schlußkurse.

	12. Okt.	13. Okt.
Diskonto	182,80	182,62
Deutsche	239,20	238,90
Handels	172,50	172,20
Bochum	241,75	239,90
Laura	249,75	249,90
Harpen	211,62	211,10
Gelsen	222,50	221,75
Kanada	181,50	158,50
Paket	158,50	158,50
Lloyd	125,60	125,50
4% Russen	72,37	72,90
Tendenz	ruhig.	schwach.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 15. X. 11.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96.—	96.50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	96,50	97.—
4pCt. do. do.	—.—	—.—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (kb. b. frühestens 1. April 1907	100.—	100.75
3½pCt. do. do.	96.25	96.75
4pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	—.—	—.—
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100.—	100.50
4pCt. Vareler von 1882, Dammer	100.—	—.—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100.—	—.—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95.75	96.25
3½pCt. Ofternburger Ortsanleihe	95.75	96.25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97.—	—.—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	95.75	96.25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100.50	101.—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97.90	98.40
3pCt. do. do.	85.90	86.45
3½pCt. Preußische Konsols	98.—	98.50
3pCt. do. do.	85.90	86.45
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—.—	102.50
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—.—	102.50
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906—1912	—.—	102.40
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	95.45	96.—

ist übrigens eine der ältesten, Goethe hatte sie schon zwölf Jahre vor der Beendigung des Dramas entworfen. Sie ist auch die einzige, nach Laubes Bemerkung in seinen soeben erschienenen, von Weilen herausgegebenen Theaterkritiken und dramaturgischen Aufsätzen, in der sich die sonst im ganzen Drama neben einander herlaufenden feindlichen Gegensätze unmittelbar berühren und treffen. Herr Kühne legte übrigens in seine Stimme etwas Hohles, das hier und da ganz gut, auf die Dauer aber als Manier wirkt. Grauen erregen mag Alba, aber er soll nicht graulich machen.

In der Liebesszene war Herr Weiß der ritterliche, zärtliche und feurige, aber überlegene Liebhaber. Er versprach sich leider mehrmals, und einmal machte er eine Pause („das ist — Dein Egmont“), die als Berechnung wirkt und daher gerade hier sehr stört.

In den Schlußauftritten steigerte der Künstler diesmal Spiel und Vortrag vortrefflich. Er erwuchs zum nationalen Helden und Seher. Die Leistung des Herrn Weiß hätte viel mehr Beifall finden sollen, als ihr gespendet wurde. Das verehrte Publikum tut sich keinen Schaden, wenn es die Hände fleißiger regt, um eine solche künstlerische Arbeit gebührend anzuerkennen.

*

Klärchen. — Sie ist eigentlich heldenmäßiger geschaut als Egmont. Sie entwickelt sich aus dem naiven unschuldigen schlichten Volkskinde zu einer heroischen Gestalt, während in Egmont keine wirkliche Entwicklung mehr sichtbar wird. In der Stärke ihres von der Liebe wach gerufenen Willens übertrifft sie alle, selbst Egmont. Entspräche ihrem Willen ihre Macht, so wäre Egmont frei. Nach Forel (Die sexuelle Frage) sind die Frauen im Gebiet des Willens den Männern überhaupt im Durchschnitt „entschieden überlegen.“ „Hier und in keinem andern psychologischen Gebiet,“ sagt der berühmte Psychiater, „kann und wird die Frau immer mehr ihre Triumphe feiern. Dies wird gemeiniglich verkannt, weil der Mann bis jetzt das Szepter der unumschränkten Gewalt, wenigstens äußerlich, allein geführt hat, weil infolgedessen die Menschheit von willenskräftigen Männern geleitet worden ist, und weil dadurch die willenskräftigen Frauen durch die Gesetze und die brutale Kraft unten gehalten wurden. Der Mann prahlt viel öfter mit seiner Autorität, als daß er sie wirklich zur Geltung zu bringen versteht, denn ihm fehlt die Ausdauer, die Zähigkeit, die Elastizität des Willens, die die wahre Stärke des letzteren ausmachen und die dem Weibe — natürlich nur durchschnittlich gesprochen — eigen sind.“ Diese Worte Forels fielen mir diesmal angesichts des feigen Verhaltens der Bürger ein, die den Mund immer voll nahmen zum Preise Egmonts und nun, wo sie ihm helfen sollen, vorsichtig sich zurückziehen und gegen Klärchens sorgende und feurige Begeisterung taub sind. Die Steigerung im Wesen Klärchens, die an Schillers Jungfrau und auch an Gretchen im Faust erinnert, ist wundervoll. Klärchen erwächst aus dem naiven Liebchen zur heroischen Gestalt, in der das historische Bewußtsein der Zeit sich verkörpert, wie Gretchen, unter Abwehr der Rettung durch Faust, der sich noch in Mephistos Banden befindet, sich zu himmlischer Reinheit, zur absoluten Sittlichkeit erhebt. So kann sie Faust zur Heiligung nach sich ziehen, wie Klärchen Egmont zur Freiheit.

Fräulein Jantzen hatte ihre glänzenden Momente in der Liebesszene mit Egmont, wo Empfindung und Ausdruck sich deckten, und in der heroischen Szene, wo sie zum Volk spricht. Hier war sie „das durch ihre Liebe über sich selbst erhobene, aber auch im hinreißenden Affekt noch einfache Mädchen,“ hier vergeistigte sich ihr Antlitz im edlen Zorn über die furchtsamen Bürger. Ihr Organ war genügend voll im Tone, zu Herzen gehend, und die Rede voll Kraft und tadellos gegliedert. Sehr schön sprach sie das Wort: „Weißt Du, wo meine Heimat ist?“ Man hörte den Gedanken an ihren Freitod heraus. Nicht ganz gefiel mir der Abschied von Brackenburg. Bei aller leidenschaftlichen Erregtheit müßte sich die Szene nicht zu laut abspielen. Klärchen muß überhaupt „still und bewegt“ sein, darf jedoch nicht ins Empfindsame geraten. Ihr Entschluß ist gefaßt, sie hat mit dem Leben abgeschlossen, kein Anlaß also, sich noch heftig zu erregen. Schade ist, daß Frl. Jantzen noch immer die sinntragenden Worte zu schwer betont. Das macht den Eindruck des Studiums, des davon noch Ungelösten. Sie ist ein Klärchen, an dem man seine Freude hat, unverkünstelt, kerngesund, nicht gefühlig, sondern gemütsvoll. Warum aber trug sich Frl. Jantzen nicht blond? Sie sah, besonders in der Allegorie, wie eine schöne Slavin aus.

Dem Brackenburg verlieh Herr Grünberg über das übliche Schmachten und unbedeutende Gebahren hinaus in der Abschiedsszene mit Klärchen in einigen glücklichen Augenblicken Bewegung und charakteristisches Leben. Als Klärchen das Gift trank, stürzte er entsetzt vor ihr aufs Knie; das war gut; aber er müßte ihr nun, wenn sie zur Tür hinaus ist, bis zur Schwelle nachstürzen und überhaupt sich vom Flecke rühren. Der unglücklich Liebende muß die Gemütsstimmung des hoffnungslos Schmachtenden, „der weder den Mut des Lebens noch des Todes hat,“ noch besser zum Ausdruck bringen. Die Maske war gut gewählt.

Frau Pestel als Mutter zeigte eine Phlegma, das sie an jeglichem Spiel hinderte. Sie gab ihre Bemerkungen und Ermahnungen mit der Gleichgültigkeit einer alten Erzählerin oder Amme, die froh ist, daß der ganze Kram sie eigentlich nichts angeht.

Auch Frau Klinder wußte der Regentin nicht die Bedeutung zu geben, die ihr zukommt. Sie beherrschte, wie immer, den Text tadellos, aber das charakteristische Leben fehlte. — Herr Widmann (Oranien) hatte sich eine wenig vorteilhafte, zu unbedeutende Maske gewählt. In seinen Reden wurde er unnötig pathetisch, wenn auch alles, wie es bei dem Künstler sich von selbst versteht, voll Sinn und Ausdruck gebracht wurde. Der Abgang ist zu unscheinbar. Auch müssen Oranien und Egmont nicht so viel sitzen; sie müssen öfter gegen einander schreiten; das Sitzen tötet nicht selten. Herr v. Krebs (Ferdinand, Albas Sohn) ist eine elegante Erscheinung; er sprach gut und mit Empfindung, aber noch zu langsam. Die Volksszenen waren wieder ausgezeichnet in ihrer Lebendigkeit, effektvollen Gruppierung, in der Schlagfertigkeit und Teilnahme der Mitspielenden an allen Vorgängen und Reden. Einen trefflichen Vansen stellte Herr Ebert dar, ganz den verwegenen Taugenichts. Gute Bürgertypen gaben die Herren Kaul als Krämer, Großkopf als Invalide, Schröder als Schneider ab; letzterer war sehr possierlich. Auch Herr v. Ahn, der Soldat aus Egmonts Heer, hatte Blut in den Adern.

Mit der Beethovenschen Musik legten Herr Hofmusikdirektor Manns und sein Orchester die alte Ehre ein. Es fügte sich wieder einmal alles zu einer wohlgelungenen Aufführung, und Herr Direktor Ulrichs bewährte sich aufs Neue als Meisterregisseur.

Dr. Richard Hamel.

Landesbibliothek Oldenburg

3½pCt. Dammer Stadt-Anleihe	94,40	—,—
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	96,20	—,—
3½pCt. do. do mündelf.) Serie V.	88,40	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,20	99,75
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	100,70	101,25
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-bank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,20	101,50
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,—	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	94,20	94,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,70	100,25
3½pCt. do. do. do.	93,20	93,75
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 103	—,—	99,50
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,50	98,80
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	103,50	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,50	100,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,65	169,45
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,41	20,49
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1775	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,85	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien . . . . 185,—pCt.bz.G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) . . . 100,60pCt. G.
Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 6pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 7pCt.

Deutsche Nationalbank.
Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	96,—	96,50
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	96,50	97,—
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat.	100,—	100,75
3½pCt. desgl.	96,50	97,—
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	100,—	100,75
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	127,85	128,65
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,90	98,45
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	85,90	86,45
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	98,—	98,55
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	85,90	86,45
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	97,—	97,55
3pCt. Bremer Staatsanleihe	83,40	83,95
3½pCt. do.	95,70	96,25
4pCt. Bremerhavener Stadt-Anl. v. 1906	—,—	101,50
3½pCt. Frankfurt a. M. Stadtanl. v. 1903	97,10	97,65
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	95,60	96,15
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	94,45	95,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	101,45	102,—
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	100,60	100,90
4pCt. Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	101,45	102,—
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,80	101,10
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,95	101,25
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,10	99,40
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	96,20	96,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	94,20	94,50
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	—,—	—,—
3½pCt. dergl. Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	98,80	99,35
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M 1012,50)	95,30	95,85
4pCt. Ungarische Kronenrente	94,30	94,85
3½pCt. Ungarische Kronenrente	83,95	84,50
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	98,80	99,35
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblg. rückzb. à 102 pCt.	101,80	102,35
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	101,—
5pCt. Rosario Nitrate Company Bonds (hypothekarisch) rückzahlbar à 105pCt.	102,70	103,25
5pCt. Steaua Romana Petrol.-Anl., Serie II, rückzahlbar à 105pCt.	105,—	105,50
4½pCt. Midgard Deutsch. Seeverkehrs-Oblig., rückzahlbar à 103 pCt.	—,—	100,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,65	169,45
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,41	20,49
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	80,95	81,35
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1775	4,2275
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,85	16,95

Diskont der Reichsbank 6 Prozent.
Lombardzinsfuß der Reichsbank 7 Prozent.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter **Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.**

Oldenburgische Landesbank.

Mündelsichere Anlagewerte.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,—	96,50
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	96,50	97,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	—,—	—,—
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,—	——
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	96,20	96,75
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	95,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	95,75	96,25
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,90	98,45
3pCt. dergleichen	85,90	86,45
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	98,—	98,55
3pCt dergleichen	85,90	86,45
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	95,80	96,10
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	96,70	97,—
4pCt. Cölner Stadtanleihe von 1906, Gesamtkündigung bis 1912 ausgeschlossen	—,—	—,—
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904, Gesamtkünd. bis 1916 ausgeschlossen	—,—	102,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	101,95	102,25
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	101,10	101,40
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	98,70	99,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	96,20	96,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,20	101,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,10	99,40
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	100,70	101,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,20	101,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	98,50	98,80
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,90	100,20
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,30	101,60
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündell. à Mk. 1125	—,—	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,30	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,05
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,65	169,45
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,41	20,49
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1775	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,85	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 6pCt.

Auslosungen.

4proz. Dammer Amtsverbands-Anleihe. Ziehung vom 12. Oktober 1906. Nr. 38, 76, 79, 89, 107, 108, 168, 171, 178, 196, 199, 220, 234, 251, 257, 282, 283, 327, 406, 443, 445, 449, 456, 461, 487, 513, 517, 520, 538, 547, 591. Die Einlösung geschieht vom 1. Mai 1907 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. — Restanten: Nr. 450 fällig seit 1. Mai 1900; Nr. 415 fällig seit 1. Mai 1902; Nr. 148 fällig seit 1. Mai 1903; Nr. 416, 600 fällig seit 1. Mai 1906.

Bremer Börse, 13. Okt.

Kaffee behauptet. — Baumwolle behauptet. Upland middling loko 62½. Fully middling Gulf 28 m/m, franko Waggon, Bremer Tara Kassa abzügl. 1½ Prozent 64¼ (vor. Not. 64¼). — Tabak. Umsatz 35 Faß Kentucky, 5000 Kolli Domingo und 38 Packen Türkei. — Schmalz fest. Tubs und Firkins 47½, Doppeleimer 48¼ ₰.

Berlin, 13. Okt. Produktenbericht. Die Ueberraschung durch eine starke Weizenausfuhr Argentiniens ließ die Geschäftstätigkeit auswärtiger Berichte hier nicht wirksam werden. Weizen ist zu unveränderten Preisen sehr wenig abgesetzt worden. Roggen konnte sich später kaum behaupten. Hafer war still, doch im Preise ziemlich fest. Greifbares Getreide blieb preishaltend. — Rüböl, teilweise lustlos und niedriger, erholte sich aber später einigermaßen. — Wetter prachtvoll.

Viehmärkte.

Köln, 11. Okt. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb 464 Kälber, 481 Schafe, 1743 Schweine. Bezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Kälber: feinste Mast-(Vollmilchmast) und beste Saugkälber 98 M (Doppellender 110 M), mittlere Mast- und gute Saugkälber 88—92 M, geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 70—80 M; Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 86 M, ältere Masthammel 80—82 M, mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 70—75 M. Kälber und Schafe ruhig, geräumt. Schweine: Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht abzüglich 20—22 Prozent Tara: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 74 M (vorgezeichnete teilweise 1 M mehr), fleischige 71—73 M, gering entwickelte, Sauen und Eber 67—69 M. Schweinemarkt ruhig, geräumt.

Hamburg, 12. Okt. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel rege. Zugeführt 1523 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 70—71 M, leichte 71—72½ M, Sauen 64—68 M und Ferkel 66 bis 70 M per 100 Pfund.

Schiffsnachrichten.

13. Oktober.

Norddeutscher Lloyd.

„König Albert", Feyen, von Newyork, gestern 10 Uhr vorm. von Neapel nach Genua. „Trave", Petermann, nach Baltimore und Newyork, gestern 3 Uhr nachm. Dover pass. „Wittenberg", Stollberg, nach dem La Plata, gestern in Montevideo. „Großer Kurfürst", Prehn, nach Australien, vorgestern 10 Uhr abends Gibraltar pass. „Schleswig", Traue, auf einer Gesellschaftsreise, gestern 6¾ Uhr abends in Funchal. „Hessen", Mundt, von Australien, heute 7 Uhr morgens von Ymuiden nach Amsterdam. „Prinz Heinrich", Grosch, von Ostasien, heute 7 Uhr morgens in Aden. „Roon", Meiners, nach Ostasien, gestern 8 Uhr morgens in Colombo. „Norderney", v. d. Decken, nach dem La Plata, heute 8 Uhr morgens von Antwerpen nach dem La Plata. „Prinzregent Luitpold", Kirchner, nach Ostasien, heute 8 Uhr morgens in Antwerpen. „Trave", Petermann, nach Baltimore und Newyork, heute 9½ Uhr vorm. Lizard pass. „Gera", Prösch, von Australien, heute 2 Uhr nachm. von Sydney nach Melbourne. „König Albert", Feyen, von Newyork, heute 8 Uhr morgens in Genua. „Sachsen", v. Letten-Petersen, von Ostasien, gestern 4 Uhr nachm. von Genua nach Gibraltar.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Scharzfels", Bathmann, gestern in Bombay. „Liebenfels", Wittenberg, gestern in Kalkutta. „Rudelsburg", Soeken, vorgest. vom La Plata nach Hamburg. „Neidenfels", Rode, gestern von Port Said nach Hamburg. „Schönfels", Denker, heute von Colombo nach Kalkutta. „Wartenfels", Schmidt, gestern von Savannah nach Bremen. „Neuenfels", Weseloh, gestern ausgehend Quessant pass. „Heimburg", Ziegenmeyer, heute von Bremen nach Antwerpen. „Ebernburg", Oellerich, heute auf der Reise nach Rotterdam und Bremen Quessant pass. „Werdenfels", Sandstedt, heute ausgehend St. Catharines pass. „Arenfels", Weihmann, gestern in Colombo.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Castor", Haesloop, gestern von Drontheim nach Antwerpen „Achilles", Hammje, gestern von Bremen nach Rotterdam. „Latona", Oetker, gestern von Riga nach Rotterdam. „Phädra", Klöfkorn, von Antwerpen nach Gijon. „Uranus", Janzen, heute von Oporto nach Lissabon. „Ajax", Klöfkorn, heute in Rotterdam. „Jupiter", Oltmann, heute in Emden. „Theseus", Peters, heute von Rotterdam nach Antwerpen. „Vulcan", Siemers, heute von Rostock nach Riga. „Atlas", Stahn, heute in Norrköping. „Mercur", Janssen, heute in Danzig. „Hermes", Prahm, heute in Antwerpen. „Jason", Vorwerk, heute von Bremen nach Rotterdam. „Juno", z. Buttel, heute von Königsberg nach Rotterdam. „Hero", Kunoth, gestern in Riga.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Australia", Heine, gestern von Portovesme in Catania. „Mannheim", Gronewold, gestern von Rotterdam nach Petersburg. „F. Bischoff", Timmermann, gestern von Livorno nach Neapel. „Reiher", Engelking, gestern von Hull nach Bremen. „Rußland", Driebold, gestern von Petersburg nach Rotterdam.

Nordenhamer Schiffsverkehr.

Angekommen:

Am 10. Okt.: „Lina", Willms, von Nesse; Schleppkahn „Nr. 69", Ahrens, von Bremerhaven; „Iduna", Meyer, von Brake; am 11. Okt.: Fischd. „Düren", Kretzmer; „Köln", Buß, vom Fischfange; „Bremen", Grüssing; „Darmstadt", Tiemann, von Bremerhaven; engl. D. „Caronia", Barett, von St. Lucia; „Cheltonien", Edward, von Odessa; Segelschiff „Christine", Blomke, von Hamburg; Schleppkahn „Nr. 27", Schmidt; Segelschiff „Anna", Warns, von Bremerhaven; „Minden 22", Wuhre, von Minden; „Minna", Bargmann, von Brake; am 12. Okt.: Fischd. „Vegesack", Recker; „Stuttgart", Wellm, vom Fischfange; „Adeline-Margarethe", Baake; „Bremen", de Vries, von Brake; „Henny", Schmidt, von Bremen; „Anna-Margarethe", Bahlmann, von Elsfleth; „Margarethe", Schumacher, von Rechtenfleth.

Abgegangen:

Am 11. Okt.: Fischd. „Düren", Kretzmer; „Mainz", Börg; „Köln", Buß, zum Fischfange; „Margarethe", Schumacher, nach Brake; am 12. Okt.: Fischd. „Vegesack", Recker; „Stuttgart", Wellm, zum Fischfange.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Tanger", Schumacher, ist am 12. Oktober in Lissabon angekommen. „Faro", Hülsebusch, passierte am 13. Oktober einkommend Quessant. „Rotterdam", Schmidt, passierte am 13. Oktober ausgehend Quessant.

Zeanin, feinstes Maisspeisemehl, unübertroffen für **Puddings, Flammeris, Torten,** verbessert **Suppen, Saucen, Gemüse,** macht **Kindermilch** leichter verdaulich. ¹/₁ Pfd.-Paket 50 ₰ in Drog.- u. Kolw.-Gesch. Eggerts Stärkefabrik, Halle a. S.

Amtliche Bekanntmachungen.

Staatsministerium.

Nachdem der Auktionator Westermann in Steinfeld seinen Geschäftsbetrieb niedergelegt hat, fordert das Staatsministerium gemäß § 7 Abs. 3 Ziff. 3 der Ministerialbekanntmachung, betr. das Versteigerungswesen, vom 15. Januar 1895 diejenigen Personen, welche wegen bestehender Verbindlichkeiten aus dem Geschäftsbetriebe des Auktionators Ansprüche an die von demselben bei der Landeskasse hinterlegte Kaution erheben wollen, hierdurch auf, solche Ansprüche

bis zum 10. November d. J.

beim Staatsministerium anzumelden.

Dabei wird bemerkt, daß denjenigen Gläubigern gegenüber, welche sich innerhalb dieser Frist nicht gemeldet haben, die Kaution frei wird.

Staatsministerium, Departement des Innern.
Im Auftrage:
Driver.

Domänen-Inspektion.

Für die Pacht der Parzellen 359/105 u. 118 der zur Großherzoglichen Hausstiftung gehörigen, mit Klei meliorierten Ländereien zu Wüsting-Neuenwege, groß 2,9677 bezw. 2,6080 Hektar, vom 1. Mai 1907 bis dahin 1913 werden vom Auktionator Claußen in Wüsting bis zum 1. November d. J. Gebote entgegengenommen.

Oldenburg, 1906 Oktober 11.

Am 15. Oktober d. J. wird der zwischen Bunde (Ostfr.) und Weener gelegene Haltepunkt Möhlenwarf für den beschränkten Personenverkehr eröffnet.

Die Abfertigung von Reisegepäck nach und von dem **Haltepunkte** ist ausgeschlossen.

Folgende Züge werden in Möhlenwarf anhalten:
in der Richtung nach Weener die Züge 21 und 23,
in der Richtung nach Bunde die Züge 26 und 28.

Näheres über den Fahrplan usw. ergebe die Anschläge auf den Stationen.

Oldenburg, den 12. Okt. 1906.

Am 18. Oktober d. J. wird unser Güterbahnhof in Bremen-Neustadt für den Wagenladungsverkehr (Eilgut, Frachtgut und lebende Tiere) eröffnet. Die Abfertigung von Stückgütern bleibt vorläufig ausgeschlossen; Sprengstoffe werden weder angenommen noch ausgeliefert.

Die für Bremen-Neustadt, Güterbahnhof, im Verkehr mit diesseitigen Stationen zur Anwendung kommenden Frachtsätze sind aus dem Nachtrag IX zum Gütertarif für unseren Binnenverkehr zu ersehen.

Ueber die Frachtberechnung im direkten Verkehr geben unser Verkehrsbureau und demnächst auch die Stationen Auskunft.

Oldenburg, den 12. Oktober 1906.

Aemter.

Amt Rüstringen. Die Protokolle über die in ihrem Werte und Bestande veränderten und neu abgeschätzten Grundstücke und Gebäude in der Gemeinde Bant liegen vom

13. bis 21. Oktober 1906

auf dem Amte, Fortschreibungsbureau, Zimmer Nr. 9, zur Einsicht aus. Etwaige Einwendungen sind innerhalb dieser Frist daselbst einzubringen und zu begründen, bei Strafe des Ausschlusses.

Bant, 1906 Okt. 6. Mutzenbecher.

Amt Brake. Die mit dem 1. Mai 1907 aus der Pacht fallenden, auf dem Hammelwardersande befindlichen Stückländereien einschließlich der kleinen Weide von den Zuddicksschlägen des Hammelwardersandes sollen am

Sonnabend, den 27. Oktober 1906, vormittags 10½ Uhr,

an Ort und Stelle auf fernere 6 Jahre öffentlich verpachtet werden.

1906 Oktober 9.

J. V.: Dr. Hillmer.

Amt Brake. Der Kaufmann Wilh Meerpohl zu Ovelgönne ist als Hilfswäger bestellt und verpflichtet.

1906 Oktober 8.

J. V.: Dr. Hillmer.

Amt Delmenhorst. Die neuangelegte Chausseestrecke des Grüppenbührener Kirchwegs an dem Bahndamm in Ganderkesee bis zur Staatschaussee in Bookhorn darf bis zum 1. Dezember d. J. einschl. mit Fuhrwerken (Acker- und Lastfuhrwerken) mit einem Ladegewicht über 1000 Kilogr. nicht befahren werden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

1906 Oktober 8. Rabben.

Landesbibliothek Oldenburg

Hamburger Militärdienst-, Aussteuer- u. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Hamburg.

Vorteilhafteste neueste Kombinationen!

Militärdst.- und Aussteuer-Vers. (auch mit aufhörender Prämienzahlung beim Tode des Ernährers).

Kapital-, Renten- und sof. beg. Leibrenten-Vers. billigst.

Lebens-Vers.:

Steigende Versicherungssumme von Jahr zu Jahr! **Ermäßigung der Prämien** vom 2. Jahre ab garantiert!

Zweimalige Auszahlung
(zum bestimmten Termine und dann nochmals nach dem Tode).

Kriegspolice und Weltpolice auch für Militärs ohne Erhöhung der Prämie.

Ganzer Ueberschuß den Versicherten.

Man wende sich vertrauensvoll an die Agenturen oder **die Bezirksdirektion Oldenburg i. Gr.:**

M. Carell. (Fernspr. 383.)

Schlachterei-Bedarfsartikel,

Schlachterei-Einrichtungen,

Wäsche, eigenes Fabrikat, auch nach Maß, aus besten waschechten Stoffen, für Schlachter, Konditoren, Friseure, Kellner, Molkereigehilfen 2c. **Oelschürzen. — Wollsachen.**

en gros **Därme,** gesalzen und trocken, en detail
empfiehlt in bester Ware

N. Herzberg, Oldenburg, Achternstr. 62,

Spezialgeschäft in Schlachterei-Bedarfsartikeln.

Strickmaschinen

für **Hausindustrie** u. **Fabrikation** unter Garantie für solide Ausführung bei größter Leistungsfähigkeit u. gediegener Konstruktion. **Verdienst durch Hausfleiß** für Personen jeden Standes, da Maschinen für grobe Wolle wie für feinste Baumwolle und Seide gebaut werden zur Herstellung von Strümpfen, Jacken, Röcken, Shawls etc. **in mehr als 100 verschiedenen Mustern.**

D. R. G. M. 270272, 270273 und 270274.

Vertreter gesucht.

Schleswig-Holstein. Strickmaschinen-Fabrik G. m. b. H., Flensburg 15.

3% Oldenburger 40 Taler-Lose.

Ziehung am 1. November 1906.

Gegen den ca. 40 M betragenden Verlust bei der Auslosung zum Nennwert übernehmen wir die Versicherung zu einem Prämiensatze von

Mk. 1,90 das Stück.

Deutsche Nationalbank,

Kommanditgesellschaft auf Aktien. — Zweigniederlassung Oldenburg.

Bremen 1906. Grünen Kamp.

Königlich Niederländ. Cirkus

200 Personen **O. Carré.** 100 Pferde

Donnerstag, 18. Oktober, abends 8 Uhr:

Grosse Gala-

Eröffnungs-Vorstellung.

Näheres durch spätere Inserate.

Oldenburg. Die Jaborg'sche Besitzung an der Donnerschweerstraße 65 hierselbst ist noch nicht verkauft und werden Nachgebote auf dieselbe entgegengenommen.

Edo Meiners, Auktionator.

Zu verkaufen
1 gut erhaltener **Kinderwagen,** 1 gebrauchte **Schneider-Nähmaschine.**
Werkstelle Heiligengeistwall 3.

Zu kaufen gesucht ein kl., gut erhalt. **Kleiderschrank.** Offerten unt. S. 701 an die Exped. d. Bl.

Täglich alle Sorten

See- und Flußfische

zu billigen Tagespreisen.

Hochf. Räucherwaren, Marinaden und Fischkonserven (in unübertrefflicher Qualität).

Neue Salzheringe, thür. Salzgurken.

Spezialität ff. Fischwaren in Gelee (Aspik).

Herm. Braun,
— dänische Fischgroßhandlung, —
Inh. **Joh. Steinke,**
Achternstr. 53.

Kuhkasse Großenmeer.

Am **Sonntag, den 21. d. Mts.,** nachm. 4 Uhr, wird bei **Ripken** Gasthause zu Meerkirchen eine wegen Zweistrichigkeit als Milchkuh unbrauchbar gewordene

Kuh

öffentlich meistb. verkauft werden.

Der Vorstand.

Medizinal-Lebertran
(frische Füllung).
— Aeußerst milde schmeckend. —
Kreuz-Drogerie, Achternstr. (a. Markt).
Rabattmarken werden gegeben.

Oeffentliche Vorträge

zum Besten der Unterstützungskasse des Vereins Oldenb. Lehrerinnen

Dienstag, d. 16., Donnerstag, d. 18. und Sonnabend, den 20. Oktober,
abends 8 Uhr,
in der **Aula des Seminars.**

Herr Professor **R. Schmitt** aus Berlin:

Vor hundert Jahren.

Drei geschichtliche Vorträge über Deutschlands Niedergang von 1805 bis 1809.

Karten für 3 Vorträge zu 2 M, für einen Vortrag zu 1 M (für Vereinsmitglieder 1.50 M bezw. 75 ₰) bei Büllmann & Gerriets und abends an der Kasse.

Empfehle mich für sämtliche im

Putzfach

vorkommende Arbeiten.

Nadorsterstraße 55, oben.

Schlender- Leck- Preß- Honig

versendet

H. von Oven, Bockhorn.

Lebertran-Emulsion

nach Scott,

bestes Kraft- und Nahrmittel und feines angenehmen Geschmackes wegen besonders von Kindern leicht zu nehmen. Zu haben in Flaschen zu 2 M, 3 Flaschen 5,25 M, in der

Viktoria-Drogerie

Konrad Beike,

Heiligengeiststraße 4.

Arbeitsnachweis für Frauen und Mädchen.

Versammlung in der Bavaria **Mittwoch, den 17. Oktober,** 3½—5 Uhr. Vortrag: „Bericht über die Lübecker Verbandstage".

Geld-Anleihe.

II. Geld.

Auf Wohn- und Geschäftshaus an bester Lage Lehes, Taxat 95000 M, suche 2. Hypothek von M **20000,** folgend nach M 51000, ferner auf Wohnhaus, Taxat 46000 M, 2. Hypothek von **9—10000** M, folgend nach M 24000.

Offerten unter S. 664 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Novbr. auf erste Hyp. 8000 Mk., auf durchaus sichere 2. Hyp. 4000 Mk. u. 15000 Mk.

Rud. Meyer & Diekmann.

Rastede. Zum 1. Nov. suche ich auf erste durchaus sichere Landhypothek 2000 und 4000 M **anzuleihen.**

H. Hoes, Rechnstllr.

Zu belegen.

Geld gibt event. ohne Bürgschaft. Rückzahlung nach Uebereinkunft. **Haacke, Berlin,** Albrechtstraße 11. Viele Danksagungen. Rückporto.

Zu belegen

zum 1. Mai 1907 5000 M

auf gute erststellige Hypothek.

Reflektanten wollen sich baldigst melden.

Oldenburg, H. Ricklefs,
Kaiserstr. 23. Auktionator.

Verloren.

Am Sonntag nachmittag **verloren** eine silberne Damenuhr. Abzugeben gegen Belohnung Achternstraße 24.

Wohnungs-Gesuche

Zu mieten gesucht auf sofort oder später eine **Werkstelle** mit breiter Einfahrt. Offerten unter S. 698 an die Exped. d. Bl.

Laden

in günst. Lage der Stadt

gesucht.

Gefl. Angeb. u. H. R. 1706 befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. möbl. St. u. K. Sonnenstr. 5.

Zu verm. frdl. möbl. **Parterrestube** m. Bett. Steinweg 3a.

Freundl. Logis. Burgstraße 4.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zum 1. Nov. zu vermieten an ein. Herrn. Vormals Lindenallee 5 (jetzt Meinardusstraße 5).

Osternburg. Zu vermieten eine kleine **Oberwohnung** für 1 Person. Langenweg 6.

Zu verm. möbl. Stube u. Kammer für zwei junge Leute. Rosenstr. 6.

Zu verm. frdl. **St. u. K.** Westerstr. 16.

Frdl. Logis z. verm. Jul. Mosenpl. 1.

Große **möbl. Stube** zu vermieten für einzelnen Herrn. Innerer Damm 9.

Zu vermieten gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, event. mit voller Pension. Rebenstr. 16 a:

Zu verm. auf 1. Nov. freundl. helle Oberwohn. mit allem Zubehör (Wasserleitung). Mietpr. 250 M. Näheres Kurwickstr. 3, unten.

Stellen-Gesuche.

Ein gew. jg. Mädchen **sucht gute Stellung** in Oldenburg z. 15. Novbr. oder 1. Dezember, wo es Gelegenheit hat, nachmittags am Handarbeitsunterricht teilzunehmen, gegen etwas Salär. Offerten unt. R. 06 103 postlagernd Oldenburg.

Gesucht eine **Stelle als Bote** oder sonst leichte Arbeit. Kaution kann gestellt werden.

Offerten unter S. 687 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche auf sofort Beschäftigung im **Waschen und Reinmachen.**

Donnerschwee, Bürgerstr. 21.

Kontorist

sucht zum 1. Nov. Stellung auf einem Kontor. Offerten unter S. 690 an die Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Gesucht zum 1. November als Stütze und zur Beaufsichtigung zweier Knaben von 9 und 6 Jahren ein nettes, bescheidenes

Fräulein

mit ausreichender Bildung für gutbürgerlichen Haushalt in Delmenhorst. Voller Familienanschluß. Dienstmädchen im Hause.

Ausführliche Offerten möglichst mit Photographie unter Angabe der Gehaltsansprüche befördert die Exped. d. Bl. sub Chiffre S. 696.

Laufbursche

gesucht, 14—16 Jahre, für den ganzen Tag, welcher zu Hause schlafen kann.

Paul Sasse, Delikatessen, Langestraße 33.

Zum 1. Nov. eine ordentl. **Frau od. Mädchen** für ein paar Morgenstunden. Staugraben 9.

Gesucht zu November ordentliche **Stundenfrau** für einige Morgenstunden.

Könnte auch möblierte Schlafkammer bekommen.

Zu melden abends zwischen 8 und 9 Uhr.

Langestraße 73, Etage.

Ein Buchhalter auf mehrere Tage gesucht. Offerten unter S. 699 an die Exped. ds. Blattes.

Auf sofort ein

Hausbursche

gesucht gegen guten Lohn.

Langestr. 66.

Gesucht

1 Knecht oder junger Arbeiter.

R. Hallerstede, kl. Kirchenstr.

Gesucht zum 1. Nov. ein

fres junges Mädchen

für Haus u. Küche, gegen gutes Salär.

Frau **Huhold,** Langestr. 19.

Gesucht zu Ostern

2 Lehrlinge.

F. W. Lübbers, Zimmermstr.

Gesucht zum 24. d. M. ein

Bäckergeselle

für meine Schwarzbrotbäckerei.

Aug. Theilsiefke, Ofenerstr. 36.

Gesucht auf sofort eine **Haushälterin** gegen hohen Lohn.

Donnerschweer Chaussee 187.

Auf **sofort** ein solider

Arbeiter.

Gebr. Denkmann, Bürgerestr. 18—19

Auf sofort oder 1. Novbr. gewandtes, ehrliches **Mädchen** von 14 od. 15 Jahren, leichte Arbeit. **J. Hagenstede,** Masch.-Geschäft, **Jaderberg.**

Zum 1. Novbr. e. **erfahrene tüchtige Köchin** bei hohem Lohn.

Frau **Richter Dr. Smidt, Bremen.**

Anmeldungen bei Frau **Oberst Schmidt,** Roonstraße 4.

Tüchtiges Mädchen

für Jahres- oder halbjährige Stellung sofort od. 1. Novbr. gesucht. Familienanschluß. Für Badesaison hoher Lohn zugesichert. Näheres

Nordseebad Borkum,
„Villa Johanna".

Repräsentable, rührige Herren können für **Oldenburg, Hamburg, Bremen, Lübeck**

Vertretungen resp. Generalvertr.

in einem ungewöhnlich günstig aufgenommenen **Kunstartikel** der **graphischen Branche** bei hoher Provision mit übernehmen. Sehr angenehme Tätigkeit bei **Behörden.** Offerten sub F. P. 18 befördert **Daube & Co., Frankfurt a. M.**

Kleyhrock bei Rastede. Suche auf November oder später einen

Knecht.

Eilert Meyer.

Tüchtige Erdarbeiter

für sofort gesucht. Stundenlohn 40 ₰ täglich, auch den ganzen Winter, 11stündige Arbeitszeit. Reisekosten werden vergütet.

Tiefbauunternehmer **W. Bruch, Bremerhaven,** Kaiserhafen.

Golzwarderwurp. Gesucht auf sofort

ein Knecht.

Johann Addicks.

Gesucht **besonderer Umstände wegen auf sofort oder 1. November** für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwaren-Geschäft ein

jüngerer Gehilfe.

Edewecht. C. H. Orth.

Havendorfersande, Stat. Kleinenfeld. Suche auf November sowie auf Mai

1 Großknecht.

K. A. Tantzen.

Redegewandte Leute

verdienen täglich 5—10 M. durch den Verkauf hübscher Wandbilder auf Teilzahlung. Zu melden bei H. Timpe, Kurwickstr. 1, Laden.

Zum 1. Novbr. ein

junges Mädchen,

welches sich allen Arbeiten unterzieht bei Familienanschluß u. Salär.

Langestr. 66.

Gesucht auf gleich ein **Schuhmacher** bei hohem Lohn. Dauernde Beschäftigung.

G. Junga, Kurwickstr. 22.

Günstiges Angebot.

Von großer Gesellschaft, die Leben, Unfall und Haftpflicht betreibt, für **Oldenburg** ein tüchtiger **Platz-Inspektor** gegen **festes Gehalt, volle Abschlußprovisionen in bar** und außerdem **Extra-Gratifikationen** gesucht. Nebenbeschäftigung eventl. gestattet. Nichtfachleute werden gern ausgebildet.

Off. unt. S. 693 an die Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. Novbr. oder früher ein **zuverl. solider**

Schwarzbrotbäcker

auf **dauernde Beschäftigung.**

Offerten unter S. 689 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Rodenkirchen. Suche

5—6 Maurer

auf dauernde Beschäftigung (Neubau).

H. Schnier.

Gesucht z. 1. Januar oder z. Ostern

ein Lehrling

mit guter Schulbildung für mein Kontor.

Joh. Huniche, Oldenburg, Stau 13.

Osternburg. Zum 1. November d. J. ein tüchtiges Mädchen für Garten u. Haus nach Waddens.

Frau Pastor Kreye, Bremerstraße 14.

Gesucht auf sobald wie möglich ein einfaches, zuverlässiges

junges Mädchen

für eine Gast- und Landwirtschaft, zur Stütze der Hausfrau. Salär nach Uebereinkunft. Offerten unter Nr. 100 postlagernd Grüppenbühren.

Zum 1. Novbr. **Mädchen** für vormittags gesucht. Augustfr. 34.

Golzwarden. Suche auf sofort einen

soliden Knecht oder Arbeiter,

der gut mit Pferden umgehen kann.

Heinr. Müller.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 285 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 15. Oktober 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

***Oldenburg,** den 15. Oktober.

* **Kirchenkonzert in der Lambertikirche.** Zu Ehren der Landessynode veranstaltet Herr Professor Kuhlmann am Mittwoch nächster Woche, den 24. Oktober, unter Mitwirkung von Frl. Frieda Henrici-Bremen (Alt), des Herrn Seminarmusiklehrers Götze (Orgel) und des Lambertikirchenchors ein öffentliches unentgeltliches Kirchenkonzert. In den nächsten Tagen werden wir das ausführliche Programm mitteilen.

* **Im Kinderhort** können noch einige Damen Beschäftigung finden. Während im Sommer 2 Damen zur Beaufsichtigung der Kinder bei ihren Arbeiten und beim Spiel genügen, kann sich eine dritte im Winter noch bei den 40 bis 50 Kindern nützlich machen. Die Helferinnen verpflichten sich nur je für einen Nachmittag der Woche von 4 bis 7 Uhr; eine jede hat bisher Freude daran gehabt, den Kleinen auf einige Stunden die Mutter zu ersetzen. — Es werden im Hort, Katharinenstr. 17, von den größeren Knaben verfertigte Körbe abgegeben, die sich im Haushalt oder zum Obstversandt gut verwenden lassen. — Zur Unterstützung des Vereins ist ein Konzert in Aussicht genommen, bei dem verschiedene geschätzte Dilettanten mitwirken werden.

*

te. Nordenham, 14. Okt. Auf den Terrains der projektierten neuen Werke werden in diesen letzten Tagen eifrig Vermessungen vorgenommen, ein Zeichen, daß man schon bald die Bauerbeiten in Angriff zu nehmen gedenkt. — In Blexen, Atens, Nordenham entwickelt sich trotz des kommenden Winters mehr und mehr die eifrigste Bautätigkeit, und kehrt man in längeren oder kürzeren Zwischenräumen in diese aufblühenden Orte ein, ist man immer wieder von neuem überrascht, Häuser, ja ganze Straßen förmlich aus der Erde wachsen zu sehen. In Blexen baut man in letzter Zeit besonders schnell die Chaussee nach Einswarden aus. In Nordenham wird die Strecke vom Postgebäude nach Atens zu sich jedenfalls zu einem ruhigeren Villenviertel entwickeln, größere Werke werden wohl nach dieser Richtung hin kaum entstehen, und die Bauplätze stehen dort so hoch im Preis, daß ein allzurascher Ausbau dieser Strecke wohl kaum zu erwarten ist. Die größte Baulust entwickelt sich in der Zentrale des geschäftlichen Verkehrs, in der Nähe der großen Werke. So ist auch jetzt wiederum ein größeres Terrain von den Beckerschen Baugründen von auswärtiger Seite angekauft worden zwecks Errichtung mehrerer Häuser. Hauptsächlich sind es Geschäfts- und große Miethäuser, die sich in dieser Richtung hin anbauen. — Eine ziemlich große Verspätung hatte vor einigen Tagen der Mittagszug von Oldenburg nach Blexen. In der Nähe Elsfleths erlitt die Maschine durch das Platzen eines Siederohres Beschädigung und mußte erst eine Ersatzlokomotive von Hammelwarden herbeigeschafft werden, um die Fahrt fortzusetzen.

§ **Heppens,** 15. Okt. Die hiesige freiwillige Feuerwehr beging am heutigen Tage das Fest ihrer Fahnenweihe. Die Wehren der Umgegend nahmen an dem feierlichen Akte, welcher auf dem Tonndeicher Schulplatze stattfand, teil. Die Weiherede hielt Herr Pastor Rodiek.

---

§ **Wilhelmshaven,** 15. Okt. Am Sonnabend wurde das neue Bahnhofshotel eröffnet, das Herrn E. Meyer gehört. Das schräg gegenüberliegende Etablissement „Elsässer Hof“ hat Herr J. Schmidt-Bant für 160 000 Mark erworben; es soll zu einem „Hotel Bristol“ umgebaut werden. — Aus dem hiesigen Gefängnis ist ein Häftling entsprungen. — Am Sonnabend fand die Beerdigung des Restaurateurs J. Smid statt, der die außerhalb der Schleuse belegene Giftbude inne hatte. Der Transport des Sarges war sehr schwierig. Denn er mußte mit einem Schlitten quer über das Geländer der Schleusentore befördert werden, bevor man ihn auf den Leichenwagen heben konnte.

0 **Wilhelmshaven,** 15. Okt. In den Kasernen und auf den Kasernenhöfen herrscht jetzt eine fieberhafte Tätigkeit, die darauf gerichtet ist, die am 3. Oktober zur Einstellung gelangten Rekruten möglichst rasch auszubilden. Am Tage der Einstellung glich der Verkehr auf den Straßen der Stadt einer kleinen Völkerwanderung. Waren doch nahezu 4000 Rekruten — eine Anzahl, die bisher noch niemals erreicht worden ist — in die Kasernen zu befördern. Ein kleiner Bruchteil wurde sofort auf den Turbinenkreuzer „Lübeck“ und den kleinen Kreuzer „Berlin“ eingeschifft, die am andern Tage mit ihrem Nachwuchs den Hafen verließen. Die große Masse ist jedoch hier zurückgeblieben und wird zur Zeit auf den Kasernenhöfen in die Geheimnisse der militärischen Schule eingeweiht. Besonders eifrig wird die Ausbildung der Stammkompagnie für das 3. Seebataillon betrieben, da diese bereits nach Neujahr die Ausreise nach Tsingtau antreten soll. Die für die Marinefeldbatterie in Tsingtau bestimmten Mannschaften erhalten hier nur ihre allgemeine militärische Ausbildung, während sie die Sonderausbildung ihrer Waffe in Tsingtau erfahren. Sie treten vielleicht im November die Ueberfahrt nach Deutsch-China an. Da die alten Kasernen der 2. Matrosen- und 2. Werftdivision zur Aufnahme der vermehrten Anzahl an Rekruten nicht ausreichten, ist diesen die sogenannte „Tausendmannkaserne“ überwiesen worden, in der bisher die 2. Matrosen-Artillerie-Abteilung und das 2. Seebataillon untergebracht waren. Diese Marineteile haben in den letzten Tagen die neue Kaserne in Heppens bezogen, die 1200 Mann aufzunehmen vermag. — Der neue städtische Dampfer „Dr. Ziegner-Gnüchtel“, der bestimmt ist, die Dampffähre zwischen hier und der Halbinsel Butjadingen aufrecht zu erhalten, ist gestern abend hier eingetroffen. Der Dampfer kann über 250 Fahrgäste aufnehmen und hat Stallungen für Fahrräder und Vieh. Er hat 2 Maschinen von je 125 Pferdestärke und kann bis zu 10 Knoten stündlich laufen. Bei 34 Meter Länge, 6,80 Meter Breite und 2,80 Meter Seitenhöhe hat der Dampfer 200 Kubikmeter Wasserverdrängung. Seine Herstellungskosten betragen 120 000 *M*. Die Inneneinrichtung ist modern, bequem und elegant.

Lustiges Allerlei.

Vom Kasernenhof. Unteroffizier (zu einem Reservisten): „Was sind Sie in Ihrem Zivilberuf?“ — „Zauberkünstler.“ Unteroffizier: „So? Dann lassen Sie doch mal Ihren Bauch verschwinden!“

Die Dame aus der ersten Etage: „Ich komme, um mit Ihnen wegen des Klavierspiels Ihrer Tochter zu reden.“ — Die Dame aus der zweiten Etage: „So? Sie wird so laut spielen, wie sie will. Verstehen Sie?“ — „Darum wollte ich Sie gerade bitten. Sehen Sie, ich will Willi eine Tracht Prügel geben und möchte nicht gern, daß die Leute ihn schreien hören.“

Die Anzeichen. Gast: „Man merkt's alleweil, daß die Tage anfangen, kürzer zu werden . . . seit vier Uhr sitz' ich heut schon im Wirtshaus!“

Konversation. „Wo ist denn Ihre Frau Tochter hingezogen?“ — „Nach der Goethestraße.“ — „Ja, ja, sie hatte immer so etwas Geniales!“

Im Eifer. Wirt (dem Gast das Beschwerdebuch wegnehmend, womit dieser sich seit einer Stunde beschäftigt): „Jetzt geben Sie aber endlich her . . . es sind auch noch andere Gäste da, die das Beschwerdebuch haben wollen!“

Am Zweiten im Monat. Mieter: „Bei Ihnen hat ja diese Nacht so spät das Licht noch gebrannt, Herr Meier?“ Hausherr (brummend): „Ja, ich dachte, Sie würden vielleicht noch kommen, um die Miete zu bezahlen!“

Das Mädchen für Alles. Emmchen fühlt, daß ihr Deutsch nicht ganz tadellos ist und hört aufmerksam zu, wenn ich mitunter Lotten verbessere. „Streng genommen,“ sage ich zu dieser, „heißt es nicht: „Die Tür ist auf,“ sondern die Tür ist offen.“ Am nächsten Morgen kommt mir Emmchen freudestrahlen mit den Worten entgegen: „Gnädige Frau, heute morgen war ich schon um 5 Uhr offen!“

In der Zerstreuung. A.: „Für unsere Fußwanderung zieh' Dir nur ein Paar ganz alte Stiefel an.“ — B.: „Ich habe aber keine.“ — A.: „Dann laß Dir doch schnell ein Paar machen.“

Erklärlich. Patient: „Herr Doktor, ich habe heute nacht etwas Schreckliches geträumt; ich sah meinen verstorbenen Vater.“ — Doktor: „Was haben Sie denn abends gegessen?“ — Patient: „Eine Pastete, Herr Doktor!“ — Doktor: „Wenn Sie heute abend zwei Pasteten essen, werden Sie Ihren Großvater sehen.“

List. Ehemann (zu einem anderen): „Ohne daß Du nur ein Wort zu sagen brauchst, näht Dir Deine Gattin alle fehlenden Knöpfe an?“ — „Ja, das habe ich durch eine List erreicht! Ich erzählte ihr, daß im Varietee die Chansonetten es nur auf mich abgesehen hätten, weil sie mich infolge zweier fehlender Knöpfe für ledig hielten!“

Ein Schlauberger. Richter: „Weshalb haben Sie denn den Verbrecher nicht gleich angezeigt?“ — Zeuge (gemütlich): „O, ich hab' mir gedacht, ich warte, bis eine recht hohe Belohnung d'rauf gesetzt ist!“

Seine Auffassung. Zahnarzt: „Fräulein, Sie haben prachtvoll schlechte Zähne!“

Fatale Höflichkeit! Vater (der mit einem Besuch und seinen beiden kleinen Töchtern spazieren geht, leise zu den letzteren): „Daß ihr mir nun aber nicht vor jedem Gerichtsvollzieher, der uns begegnet, einen Knix macht!“

Reisende Milliardäre. (Szene: Berlin, Kaiserhof.) „Mister Snobby — wissen Sie's schon: Ihre Bank in Philadelphia ist fallit und gegen Sie drüben Haftbefehl erlassen!“ — „Thank you. Deshalb bin ich hier.“

Ein famoser Freier. Junge Witwe (zu dem um ihre Hand anhaltenden Herrn): „Ich bedauere — ich werde mich nicht mehr verheiraten.“ — Freier: „So gestatten Sie mir die Frage: Glauben Sie, daß Ihre Frau Mama einen Heiratsantrag von mir annehmen würde?“

Standpunkt des Gourmands. Erster Gast (ein bekannter Vegetarianer): „Ach, wie ist doch das Leben schön!“ — Zweiter Gast (der eben ein saftiges Rebhuhn verzehrt): „Aber erlauben Sie mal, da können Sie doch nicht mitreden!“

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.
Kufeke's Kindermehl
Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Die Brillen tragende Nation, so hat einst ein Ausländer das deutsche Volk in seiner Reisebeschreibung genannt. Der Mann hat nicht unrecht, denn ob wir in dem Amtszimmer, dem Kaufmanns- oder Gelehrten-Bureau, in den Hochschulen usw. Umschau halten, überall finden wir einen hohen Prozentsatz Brillen tragender Menschen vor. Die Augenärzte wissen, daß der Grund dieses Uebels in der Hauptsache auf die leider vielfach so schlechte Beleuchtung unserer Arbeits- und Wohnräume zurückzuführen ist. Wer dagegen das neue **„Nach unten brennende Auerlicht“** (hängendes Gasglühlicht) verwendet, darf sicher sein, das Beste für die Erhaltung guter Augen getan zu haben. Außerdem empfiehlt sich die Anschaffung des „Nach unten brennenden Auerlichtes“ wegen seiner Gasersparnis von ca. 40 Prozent.

Pique-Aß.

Kriminalroman von A. Oskar Klaußmann.

14) (Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Hedwig war doch neugierig geworden und befahl, die Kleine hereinzuführen. Wenige Sekunden später stand vor ihr Ulka, die Haare wirr um das Gesicht hängend, beschmutzt, mit zerrissenen Kleidern, verstaubt von dem langen Weg, den das Kind gemacht hatte, und mit einem Gesicht, in dem Angst und Schreck sich ausdrückten und in dem die Augen fieberhaft glänzten.

Ulka warf sich vor Hedwig auf die Kniee, erhob flehentlich die Hände und redete sie in rasch aufeinander folgenden Sätzen in polnischer Sprache an, von der Hedwig nichts verstand. Die Aufwartefrau wurde hereingerufen und erklärte, das Mädchen wolle den Obergrenzkontrolleur sprechen. Es sei höchst dringend, ein Menschenleben sei in Gefahr.

Auf weitere Fragen aber erklärte Ulka, daß sie nur dem Obergrenzkontrolleur die Sache anvertrauen könne; sie müsse diesen sprechen um jeden Preis. Es handle sich um eine Schmugglerangelegenheit, so viel wolle sie gestehen, mehr aber nicht.

Zufälligerweise kam einer der Offizianten Kontalas zu der Szene hinzu und erklärte Ulka sofort für verhaftet, da dieselbe erklärte, sie habe eine Nachricht über die Schmuggler, sich aber weigerte, diese Nachricht irgend jemand anderem als dem Obergrenzkontrolleur selbst anzuvertrauen.

Als ihr gesagt wurde, daß bis zum nächsten Morgen keine Aussicht vorhanden sei, Kontala zu sprechen, warf sie sich auf die Erde und schrie so erbärmlich, daß Hedwig über das Gebahren des Kindes ganz bestürzt war.

In der Tat, Ulka war verzweifelt. Die einzige Hilfe, auf die sie sicher gerechnet hatte, war nicht aufzutreiben. Sie war, nachdem sie sich davon überzeugt hatte, daß Martha sich nicht mehr in ihrem Zimmer befinde und daß diese wahrscheinlich die Person war, welche von den Männern, in ein Tuch gehüllt, fortgeschleppt worden sei, wieder auf ihren Wildschuppen gestiegen und hatte darüber nachgedacht, was geschehen sollte. Vielleicht war Martha tot; dann wollte Ulka, daß sie gerächt würde. Vielleicht lebte sie noch, und dann mußte sie befreit werden. Niemand im Dorfe oder im Gehöft konnte aber Ulka vertrauen, und so war es wohl das Naturgemäßeste, daß sie daran dachte, Otto von Kontala herbeizuholen, da es sich ja um Schmuggler handelte und sie ihm wohl mit ziemlicher Sicherheit mitteilen konnte, daß Pique-Aß niemand anders sei als die Schloßherrin von Katzenberg.

Nachdem dieser Plan erst von Ulka gefaßt war, kletterte sie noch vor Anbruch des Tages von ihrem Versteck herunter, stärkte sich durch einen Trunk aus der Quelle des Parkes und machte sich dann, barfuß, auf den Weg nach Lublinitz, den sie kannte und den sie, getrieben von innerer Angst, in der verhältnismäßig kurzen Zeit von fünf Stunden zurücklegte. Dabei hatte sie noch einen Umweg gemacht und das Dorf vollständig umgangen; erst als sie weit hinter Losachew war, wagte sie sich auf die Chaussee, dabei aber immer ängstlich um sich blickend, ob sie nicht irgend jemand von Schloß Katzenberg gähe, vor dem sie sich verbergen müßte. Sie hatte sich dann in der Stadt nach Kontala herumgefragt, und nun erfuhr sie, er sei fort und nicht zu sprechen.

Sie verlangte, augenblicklich zu ihm gebracht zu werden, aber der Steueroffiziant erklärte ihr, wenn sie nicht sage, um was es sich handle, könne er nichts tun, als sie festhalten. Ulka empfand aber eine gerechte Scheu davor, irgend einem andern als Kontala ihr Geheimnis anzuvertrauen. Mißtrauisch, wie ihre junge Seele war, wollte sie nicht ihr Geheimnis aus der Hand geben, ohne die Sicherheit zu haben, daß ihr Schutz für den Verrat wurde, und daß nicht ein Unberufener ihr Geheimnis erfuhr und sie vielleicht selbst an die fürchterliche Schloßherrin von Katzenberg auslieferte.

Der Steueroffiziant sah sich sogar veranlaßt, Ulka in eine Kammer zu sperren, als sie einen Fluchtversuch machte, um, wie sie erklärte, nach Guttentag zu laufen und dort den Obergrenzkontrolleur aufzusuchen. Der Steueroffiziant, der in Abwesenheit Kontalas das Kommando führte und in dem Bureau neben der Wohnung sich aufhielt, bekam indes durch eine reitende Estafette gegen Mittag die Nachricht, daß er sich mit sämtlichen Offizianten vom Dienst gegen Abend eine Viertelstunde vor Losachew bereit halten solle, und daß dorthin auch der Obergrenzkontrolleur selbst kommen würde. Als der Offiziant nun Ulka mitteilte, daß sie gegen Abend den Obergrenzkontrolleur sprechen könne, hörte das Kind endlich auf zu weinen und legte sich, erschöpft von der Nachtwache, von der Aufregung und dem weiten Weg, nieder, nachdem sie etwas Nahrung zu sich genommen hatte.

Die kleine Heldin hoffte noch immer, Martha würde gerettet werden, wenn vor Hereinbruch der Nacht Hilfe käme, und ihre Seele zitterte vor Freude, wenn sie daran dachte, daß sie vielleicht die Retterin der von ihr so sehr verehrten und geliebten Martha werden könne, zitterte vor Wonne, wenn sie daran dachte, daß sie der tyrannischen Herrin von Katzenberg einen Streich spielen könne, durch den sie sich für alle die Mißhandlungen, die sie von dieser direkt oder indirekt erlitten hatte, rächen könne.

*

Femia glaubte nicht anders handeln zu können, als sie getan hatte. Nach ihrer Ueberzeugung mußten die strengsten Mittel angewendet werden, um eine Entdeckung ihres Geheimnisses zu verhindern. Nachdem es ihr mißlungen war, die verhaßte Gegnerin und Feindin im Steinbruch zu töten, mußte etwas geschehen, wodurch diese beseitigt wurde, schon deshalb, weil jede Stunde neue Gefahr bringen konnte. Femia zitterte bei dem Gedanken, daß der Brief, den Martha an den Obergrenzkontrolleur geschrieben, in andere Hände als in die des Mikaz geraten wäre. Wurde der Brief an seine Adresse befördert, so nahm wahrscheinlich die ganze Sache ein schlimmes Ende, Femia wurde verhaftet, ihr der Prozeß gemacht, und alles war verloren. Sie mußte also schleunigst dafür sorgen, daß Martha zum Schweigen gebracht wurde, und so ließ sie durch ihre Getreuen Martha in der Nacht entführen und in der Schmugglerhöhle unterbringen.

Sie wußte wohl, daß sie ein gewagtes, gefährliches Spiel mit dieser Entführung unternahm, aber es galt, das kleinere Uebel zu wählen, und das bestand darin, daß das plötzliche Verschwinden Marthas Aufsehen erregen mußte. Indes hatte Femia auch daran gedacht, hier Vorsichtsmaßregeln zu treffen, und sie war fest entschlossen, alles aufzuwenden, um das plötzliche Verschwinden ihrer Stieftochter wenigstens einigermaßen plausibel zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Strümpfe — Unterzeuge

Untertaillen — Korsettschoner — Hemdhosen
Reformbeinkleider — Westen — Schulterkragen
Röcke — Schürzen — Korsetts — Taschentücher

W. Weber, Langestrasse 76.

Auktion.

Ich halte im Laufe dieses Monats noch eine

Möbel=Auktion

ab, zu welcher noch Sachen zugebracht werden können.
H. Ricklefs, Auktionator,
Oldenburg, Kaiserstraße 23.

Letzter Aufsatz.

Rastede. Die in Neusüdende an der Chaussee daselbst und in nächster Nähe von Rastede sehr schön belegene Köterei des Landmanns **Joh. Martens** wird am nächsten

Donnerstag, 18. Oktober,
nachm. 5 Uhr,

in Ungers Gasthause in Neusüdende zum dritten und letztenmale zum Verkaufe ausgeboten.

Die aus schönen Gebäuden, großem Obst- und Gemüsegarten u. 45 Sch.-S. Acker- und Grünländereien bester Bonität, teils mit Klei überfahren, bestehende Besitzung ist zum Ankauf sehr zu empfehlen. Namentlich würde der **Rumpf** der Besitzung für einen Privatmann, der noch etwas **Landwirtschaft** und **Geflügelzucht** betreiben will, sehr passen.

Der **Kamp an der Bahn**, groß 15 Sch.-S., bietet eine schöne **Baustelle**.

Kauflustige lade. ein und wird bemerkt, daß ev. **auch vor dem Termine** verkauft wird.

J. Degen.

Immobil=Verkauf.

Unter meiner Nachweisung ist eine in Bürgerfelde belegene kleine

Landstelle

preiswert zu verkaufen. Anzahlung 1000—1500 Mk.

Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstig gestellt. Antritt zum 1. Mai 1907 oder nach Uebereinkunft.

Reflektanten wollen sich baldigst an mich wenden.

H. Ricklefs, Auktionator,
Oldenburg, Kaiserstr. 23.

Schulland=Verpachtung in Lehmden.

Rastede. Die **Acker- und Grünländereien** der **Lehmder Schule** werden am **nächsten**

Sonnabend, 20. Okt.,
nachm. präz. 5 Uhr,

im Lehmderkrug auf mehrere Jahre zur Verpachtung ausgeboten.

Pachtlustige ladet ein **J. Degen.**

Rastede. Hausmann **G. Damken** in **Beckhausen** läßt seinen

Consensplacken,

groß 6 Jück, und den

Babendehten

in **Wapeldorf**, groß reichlich 6½ **Jück**, am **Freitag**, den **26. Oktober**, nachm. 5 Uhr, in Kaß Gasthause in Beckhausen **nochmals** zum **Verkauf** ausbieten und steht dann der **Zuschlag** ev. in Aussicht. **J. Degen**, Aukt.

Rastede. **C. Ferken** in **Wapeldorf** beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens seines jetzigen Pächters Sander die von diesem bewohnte

Besitzung,

Haus mit **Ländereien**, belegen an der **Wapeldorfer Chaussee**, mit Antritt zum **1. Mai 1907** anderweit auf **auf mehrere Jahre zu verpachten**, ev. auch an zwei Familien.

Pachtliebhaber wollen mit mir unterhandeln. **J. Degen**, Aukt.

Wahnbeck. Zu verk. ein **Kuhkalb.** **H. Hayen.**

Sofort

schwinden Zahnschmerzen hohler Zähne nach dem Gebrauch von

Kropps Zahnwatte.

Zu haben in Flaschen zu 50 ₰ in der
Viktoria-Drogerie
Konrad Beike,
Heiligengeiststraße 4.

Husten u. Heiserkeit

schwinden nach dem Gebrauch des rühmlichst bekannten Fenchelhonigs in kurzer Zeit. Vorrätig in der
Viktoria-Drogerie
Konrad Beike,
Heiligengeiststraße 4.

Neue

Hülsenfrüchte

in bekannter Güte.

F. H. TROUCHON,
Langestr. 18.

Zu verkaufen: Beste westfälische Nußkohlen, à Ztr. ℳ 1,05 ab Lager, ferner: Dachpappe, Terrazzo, per 10 Quadratmtr. 1.—, 1,50 und 2 ℳ.
Rosenstraße. **F. Focke.**

Friedrichsfehn. Ich beabsichtige meine zu Neu-Friedrichsfehn sehr günstig belegene

Anbauerstelle

mit beliebigem Antritt bei kleiner Anzahlung zu verkaufen eventl. mit Antritt zum 1. Mai 1907 geteilt oder im ganzen zu vermieten.

H. Wiechman.

Sehen Sie

der Erfolg beweist, daß meine **Uhren** zuverlässig und gut sind. Wer eine preiswerte, gut abgezogene Uhr braucht, der kauft äußerst billig in

Fr. Meyers Uhren=Geschäft,
Langestraße 1.

Für Imker!
Verbesserte Kalthonig- und Wachspresse (05 a. d. Ausstellung zu Dinklage den 1. Preis erh.) zu 30 und 35 ℳ.
W. Fischer, Schützenweg.

Bekannt selbst im dunkelsten Erdteil und beliebt ist

Durstthoff's Seifenpulver,

vieler Vorzüge wegen.

Hier überall zu haben.

Billig zu verkaufen 2 echte weiße

Ramelsloher Hähne

zur Zucht, 10—12 zum Schlachten, sowie einige **Hühner.**
Scheideweg 12b.

Joh. Rigbers,
Tapezier u. Dekorateur,
Sachsenstrasse 4 (Bürgerfelde).
Anfertg. v. allen Polsterarb.

Zu verk. **Kontorbock** mit Polster.
Rankenstr. 5.

Zu verkaufen — **Dünger.** —
Donnerschweer-Ch. 24.

Zu verk. hübsche **Reole, Tresen mit Marmorplatte,** auch passend für Wirtschaft. Dobbenstraße 18, o.

Bettnässen. Sofortige Befreiung. Prospekt frei durch Zimmermann & Co., Heidelberg.

Luhns waescht am besten

Bringen unsere selbst angefertigten Bürsten und Pinsel in empfehlende Erinnerung.
B. Hofrogge & Sohn,
Hofbürstenmacher, äußerer Damm 6.

Osternburg. Zu kaufen ges. ein im Amte Oldenburg angekörter **Eber.** Offerten m. Preis u. Alter d. Tieres erbittet **Aug. Wübbenhorst jun.**

Technikum Strelitz i. Mecklenb. Einzelunterr. Eintritt tägl. Programm unberechnet

Billig zu verkaufen 1 Stubenofen u. Fahrrad, gut erhalten.
Nelkenstr. 27.

Ipwege. Wünsche 2 Kühe in Fütterung zu nehmen. **H. Stenemann.**

Feuer- und diebessichere
Geldschränke.
Erstklassiges Fabrikat unter Garantie.
— Mehrfach prämiiert. —
Großes Lager. — Billige Preise.
W. M. Busse, Oldenburg i. Gr.,
Geldschrankfabrik.
Fernspr. 412.

Möbelreinigungspolitur „Triumpf“
gebrauchen alle, welche ihre Möbel stets wie neu erhalten wollen.
Ueberall zu haben.

Bandwurm

mit Kopf
Spul- u. Madenwürmer
beseitigt ohne **Hungerkur.**

Kennzeichen des Leidens sind: Abgang von nudelartigen platten Stücken, Schleim, Würmern, Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Appetitlosigkeit, Heißhunger, Uebelkeit bei nüchternem Magen, Speichelfluß, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Aufstoßen, Kopfschmerzen, Herzklopfen, unregelmäß. Stuhlgang, Jucken am Mastdarm und in der Nase, Kollern, wellenförm. Bewegungen und Leibschmerzen.
Viele leiden, ohne es zu wissen, an Würmern, und werden nur als blutarm oder magenkrank behandelt.

C. Blase,
speziell f. Wurmleiden,
Tausende befreit. Alter; u. Geschlechtsangabe mit 10 ₰ Rückporto erbeten.
Hannover,
Seilwinderstr. 1, 1. Et.

Trinkt

„Apfelblümchen“,

alkoholfreier Apfelsaft, sehr bekömmliches Erfrischungsgetränk: nur aus Aepfeln bester Qualität hergestellt.

Zuckerkranken, Nerven-, Nieren- und Gallenstein-Leidenden ärztl. empfohlen.
Haupt-Vertrieb durch
Gustav Wiemken, Langestr. 71.
Niederlage bei:
H. Bode, Paul Danckwardt, Rudolf Hallerstede, Eduard Schmidt, Hans Wempe, Joh. F. Wempe, J. D. Willers, F. Ostendorf.

Jeden Posten

Suppen-Hühner und Hähnchen kauft pfundweise
Tönjes, Geflügelhof, Etzhorn i. O.

C. Karstadt, Herford,
empfiehlt sich zur Behandlung von

offenen

Krampfader-Geschwüren

und **Hautkrankheiten.**
Man wende sich schriftlich an mich.

Grasztat's „Rattitot“
schon 86 Ratten i. **einer** Nacht getötet!
Unschädl. f. Menschen u. Haustiere!
Z. hab.: **Drog. Paul Hermann,**
Osternburg, Bremerstr. 17.

Keine Rabattmarken!
Keine Geschenke!
Tee, früher Pfund 1 ℳ 50 ₰, kostet jetzt Pfund 1 ℳ.
Kaffee, früher Pfd. 1 ℳ 20 ₰, kostet jetzt Pfd. 1 ℳ.
Kakao, früher Pfund 1 ℳ 40 ₰, kostet jetzt Pfund 1 ℳ 20 ₰.
Das Geschäft ist von ½9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends geöffnet.
Hoyer, Langestraße 39.

Unterricht in Handarbeiten
erteilen
Frau **Gröne u. Tochter,** Sonnenstr. 9.

Osternburg. Zu verk. eine milchgeb. **Ziege** ohne Hörner. Weidenstraße 5.

Deutsche Nationalbank

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg. — Schüttingstr. 20.

Oldenburgische Depositenkassen in Cloppenburg, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever, Nordenham und Vechta.

Aktien=Kapital	. . .	Mk. **25 000 000**
Reserven	. . . .	ca. Mk. **2 500 000**

Konto-Korrent- und provisionsfreier Scheck-Verkehr, Gewährung von Darlehen und von Krediten in laufender Rechnung gegen geeignete Unterlage.
Diskontierung von Wechseln, Einlösung von Domizilwechseln.
Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen auf alle größeren in- und ausländischen Plätze.
Besorgung von Auszahlungen an allen Hauptplätzen der Welt.
An- und Verkauf von Wertpapieren und fremden Geldsorten.
Kostenfreie Einlösung von Coupons.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren aller Art. Verlosungs-Kontrolle. Auslosungs-Versicherung.
Aufbewahrung von geschlossenen Depots.
Vermietung von Schrankfächern in unseren feuer- und diebessicheren Gewölben.
Annahme von Geldern zur Verzinsung auf Kontobücher bei kurzer bis ganzjähriger Kündigung oder auf bestimmte Termine.
Zinsen bis zu 4% p. a.

Wir vergüten für Einlagen

mit halbjähriger Kündigung ½ % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 3, höchstens 4
gegenwärtig also 4

W. Fortmann & Söhne,

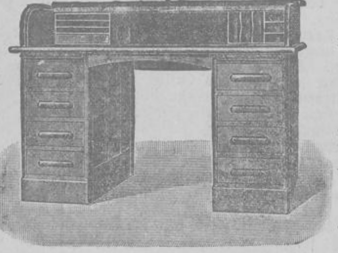
Bankgeschäft, Oldenburg i. Gr.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren u. s. w.

Nähere Bedingungen für
Offene Depots,
Verschlossene Depots,
Vermietung von Stahlfächern
jederzeit gerne zur Verfügung.

Oldenburgische Landesbank.

Merkel. **tom Dieck.**



Moderne Bureau-Möbel
für alle Berufs- und Privat-Zwecke:
Roll-Jalousie-Pulte,
Flach-Pulte,
Versenk-Pulte,
Akten-Schränke,
Kopierschränke,
Bureau-Stühle
— Schreibmaschinen —
erster Systeme,
Cyclostyle Verviel.-Apparate,
J. C. König u. Ebhardts Geschäftsbücher.

Aug. Ohmstede, Oldenburg i. Gr.,
Langestr 63. Fernspr. 362.

Beinschäden, Flechten
und andere
Haut-Krankheiten
behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg,
Haarenefschstr. 22a

Ich kaufe jetzt wieder alte
Oldenburger Briefmarken,
ganze Briefmarken-sammlungen,
Gold- u. größ. Silbermünzen.
Karl Lambrecht, Staustraße 18.

Flechten

Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.— Dankschreiben gehen täglich ein.
Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, ...
Zu haben in den Apotheken.
Bes. in der Hirsch-Apotheke u. in der Apotheke in Osternburg.
Man achte genau auf ... grün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co. Weinböhla, und weise Fälschungen zurück.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rota... Druck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.